

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Mai 1892.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Fetitzelle oder deren Raum 25 P.g.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissburgerstr. 66.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Vielfachen Wünschen entsprechend bringen nachstehend den Kassenbericht über die Zeit von 1882—1892. In den zehn Jahren ihres Bestehens hat die Kasse über eine halbe Million Mark an Krankengeld gezahlt, eine Leistung, auf welche jedes Mitglied mit Stolz hinweisen kann. Trotz aller Anfeindungen seitens der Ortskassen, sowie einzelner unzufriedener Elemente, hat die Kasse von Jahr zu Jahr an Mitgliedern und Verwaltungsstellen stetig zugenommen und zählt dieselbe nunmehr 171 Verwaltungsstellen mit über 11000 Mitglieder und noch immer treten neue Mitglieder in gleich grosser Zahl der Kasse bei und werden noch immer neue Verw.-Stellen errichtet. Der nächsten Generalversammlung fällt nun die Aufgabe zu bei der gänzlichen Umgestaltung der Kasse hauptsächlich dahin zu wirken, dass den wirklich kranken, hilfsbedürftigen Mitgliedern die freie Arztwahl erhalten bleibt und werden wir der Generalversammlung neben der Geschäfts- und Kassenordnung ein diesbezügl. Regulativ zur ev. Begutachtung unterbreiten.

Gleichzeitig ersuchen die Vorstände, die Wahllisten möglichst gleich nach der stattgefundenen Wahl einzusenden zu wollen. Wahllisten, welche nach dem 26. Mai cr. bei der Hauptverwaltung eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Die Wahlzettel sind nicht wieder zurückzusenden, sondern ist das Resultat der Wahl in der Versammlung zusammen zu stellen.

Wir bemerken dabei, dass zu den Wahlen nur Wahlzettel der Kasse benutzt werden dürfen und ist jedem wahlberechtigtem Mitgliede ein Wahlzettel auszuhändigen.

Die zustellenden Anträge bitten gleichfalls sofort nach der Versammlung, spätestens bis zum 26. Mai cr. einzusenden, damit dieselben zum 1. Juni mit dem Wahlresultat veröffentlichen können. Die nach § 41 des Statuts zu zahlende Extrasteuer bitten möglichst bald zu erheben und ist solche im Betrage von M. 0,25

von jedem Mitgliede bis spätestens ultimo Juni zu entrichten. Den Wahlzetteln haben die Extrasteuermarken, soweit solche noch nicht bestellt waren, nach der ungefähren Mitgliederzahl beigelegt. Nachstehend weitere Anträge sowie einige der wichtigsten Bestimmungen der Novelle zum Krankenkassengesetz welches in den nächsten Tagen in jeder grösseren Buchhandlung zu beziehen ist. (Siehe auch Reichsgesetzblatt No. 20. ausgegeben am 16. April 1892.)

Der Hauptvorstand.

Anträge des Hauptvorstandes

zu der

vom 16. bis 18. Juni cr. in Leipzig

stattfindenden General-Versammlung der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Zusatz zu § 11 „bis zum Betrage von Mk. 20 an. (Siehe Antrag in voriger Nummer.)

Zusatz zu § 14. „Die Wiederaufnahme früherer Mitglieder erfolgt durch den Hauptvorstand. Mitgliedsbücher werden Bewerber, welche der Kasse schon früher angehört haben, von der Hauptkasse ausgefertigt und ist das Porto für Zustellung derselben den Beitrittserklärungen beizufügen“.

Zusatz zu § 15. „Den Anordnungen des Arztes unter allen Umständen Folge zu leisten.“ Schlusssatz. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen sub 1 bis 10 werden mit einer Geldstrafe in Höhe des wöchentlichen Krankengeldes belegt.

Zusatz zu § 17, Abs. c.; Mitglieder, welche die Ab- und Anmeldungen binnen 8 Tagen bei Verzug nach einer anderen Verw.-Stelle nicht bewirkt haben, fallen in eine Geldstrafe von 3 Mk., über welche jedoch Quittung verabfolgt wird. Mitglieder, welche sich auf Reisen begeben, haben die

Anmeldung bei der Hauptverwaltung zu bewirken.

Abs. d. Der Wohnungswechsel innerhalb einer Verw.-Stelle ist gleichfalls binnen acht Tagen dem Kassierer der Verw.-Stelle anzuzeigen und wird Nichtbefolgung dieser Vorschrift mit 1 Mk. bestraft.

Zusatz zu § 54. Die Rechnungsabschlüsse für die örtlichen Verw.-Stellen müssen vierteljährlich angefertigt und spätestens 14 Tage nach Verlauf eines jeden Vierteljahres der Hauptkasse zugestellt werden. Die Jahresrechnung der Kasse wird mit dem 31. Dezember jeden Jahres abgeschlossen und hat der Hauptvorstand spätestens bis zum 1. April des folgenden Jahres diesen Abschluss zu veröffentlichen.

Auszug aus dem Gesetz über die Abänderung des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883. Vom 10. April 1892.

§ 6.

Als Krankenunterstützung ist zu gewähren:

1. vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel;
2. im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner.

Die Krankenunterstützung endet spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn der Krankheit, im Falle der Erwerbsfähigkeit spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges. Endet der Bezug des Krankengeldes erst nach Ablauf der dreizehnten Woche nach dem Beginn der Krankheit, so endet mit dem Bezuge des Krankengeldes zugleich auch der Anspruch auf die im Absatz 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Leistungen.

Das Krankengeld ist nach Ablauf jeder Woche zu zahlen.

§ 49a.

Hilfskassen der im § 75 bezeichneten Art haben jedes Ausscheiden eines versicherungspflichtigen Mitgliedes aus der Kasse und jedes Uebertreten eines solchen in eine niedrigere Mitgliederklasse innerhalb Monatsfrist bei der gemeinsamen Meldestelle, oder bei der Aufsichtsbehörde desjenigen Bezirks, in welchem das Mitglied zur Zeit der letzten Beitragszahlung beschäftigt war, unter Angabe seines Aufenthaltsortes und seiner Beschäftigung zu dieser Zeit schriftlich anzuzeigen.

Für Hilfskassen, welche örtliche Verwaltungsstellen errichtet haben, ist die Anzeige von der örtlichen Verwaltungsstelle zu erstatten.

Zur Erstattung der Anzeige ist für jede Hilfskasse, sofern deren Vorstand nicht eine andere Person damit beauftragt, der Rechnungsführer derselben, für die örtliche Verwaltungsstelle dasjenige Mitglied, welches die Rechnungsgeschäfte derselben führt, verpflichtet.

Die Aufsichtsbehörde hat die an sie gelangenden Anzeigen der Verwaltung der Gemeinde-Krankenversicherung oder dem Vorstand der Ortskrankenkasse, welcher die in der Anzeige bezeichnete Person nach der in derselben angegebenen Beschäftigung anzugehören verpflichtet ist, zu überweisen.

§ 75

Mitglieder der auf Grund des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom

7. April 1876 (Reichs-Gesetzblatt Seite 125)

1. Juni 1884 (Reichs-Gesetzblatt Seite 54)

errichteten Kassen sind von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer nach Massgabe dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören, befreit, wenn die Hilfskasse, welcher sie angehören, allen ihren versicherungspflichtigen Mitgliedern, oder doch derjenigen Mitgliederklasse zu welcher der Versicherungspflichtige gehört, im Krankheitsfalle mindestens diejenigen Leistungen gewährt, welche nach Massgabe der §§ 6 und 7 von der Gemeinde, in deren Bezirk der Versicherungspflichtige beschäftigt ist, zu gewähren sind. Die durch Kassenstatut begründeten Beschränkungen der Unterstützungsansprüche schliessen die Befreiung nicht aus, wenn sie sich innerhalb der Grenzen der den Gemeinden nach § 6a gestatteten Beschränkungen halten. Tritt ein Mitglied einer vorgeschriebenen Hilfskasse an einem Orte in Beschäftigung, an welchem das Krankengeld der Mitgliederklasse, der es bisher angehörte, hinter dem von der Gemeinde-Krankenversicherung zu gewährenden Krankengelde zurückbleibt, so gilt die Befreiung noch für die Dauer von zwei Wochen. Die Meldepflicht des Arbeitgebers (§ 49, Absatz 1) beginnt in diesen Fällen erst mit dem Ablauf dieser zwei Wochen.

Mitgliedern einer eingeschriebenen Hilfskasse, welche zugleich der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer auf Grund dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse angehören, kann an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei eine Erhöhung des Krankengeldes um ein Viertel des Betrages des ortsüblichen Tagelohns (§ 8) ihres Beschäftigungsortes gewährt werden. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf Mitglieder solcher, auf Grund landesherrlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen Anwendung, deren Statut von einer Staatsbehörde genehmigt ist und über die Bildung eines Reservefonds den §§ 32, 33 entsprechende Bestimmungen enthält.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachung des Geschäftsführers.

Die Herren Kassierer werden darauf aufmerksam gemacht, dass jedes beitretende Mitglied eine Mitglieds-erklärung selbst auszufüllen hat und dass diese an mich monatlich einzusenden sind.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Mai 1892.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Die Schmutzkonzurrenz.

Die letzten Jahrzehnte haben eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges mit sich gebracht, welcher Gewerbe und Industrie grossartig üppig entwickelte und, nach Beseitigung veralteter hemmender Schranken alle Kräfte zur völligen Entfaltung brachte. Während Gewerbe, die seit Jahrhunderten langsam, träge dahingevegetierten, ohne wirklich nennenswerte Fortschritte zu machen, nach Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, unterstützt durch die bahnbrechenden Erfindungen der Neuzeit, binnen wenigen Jahren ganz enorme Dimensionen annahmen — z. B. die Entwicklung der Schlosserei zum Maschinenbau — schossen andere Berufsarten, sei es, durch Abscheidung einzelner Berufszweige, sei es, begünstigt durch die wachsenden Verhältnisse, wie Pilze aus der Erde hervor und gelangten in kürzester Zeit zu bedeutender Grösse.

Die Gärtnerei gehört zu den letzteren; sie ist, nachdem sie Jahrhunderte lang nur als eine Liebhaberei gekrönter Häupter und Geldfürsten, aber fast gar nicht gewerbmässig betrieben wurde, erst nach Einführung der Gewerbefreiheit von dem riesigen wirtschaftlichen Aufschwung befruchtet, zu ungeahntem Umfang gelangt. Dieses rasche Wachsen führt nun aber Erscheinungen mit sich, welche wiederum den Beweis für die alte Lehre beibringen, dass alle Kultur und Entwicklung den Keim der Vernichtung in sich selbst trägt. Wir finden bei näherer Betrachtung unseres Berufes so manchen ungesunden Auswuchs, so manche tiefgehende Wunde, die alle, obgleich scheinbar von einander getrennt, innerlich miteinander zusammenhängen und durcheinander nachteilig wirken.

Da ist die so oft schon erörterte Lehrlingsfrage: die massen- und mangelhafte Ausbildung von Lehrlingen, die dann den Gehilfenstand herabdrücken und die Gehilfenfrage schaffen, die sich ja in neuerer Zeit bedenklich zuspitzte. Irgendwo in der Welt müssen die Leute ja schliesslich bleiben, ein Teil hängt die Gärtnerei an den Nagel und führt dann als Pferdebahnkondukteur, Portier, Ausläufer etc. ein verfehltes Dasein, ein Teil rettet sich mit Mühe und Not in Privatstellen und die übrigen versuchen schliesslich als selbständige Gärtner ihr Heil; wie wenigen aber gelingt es, wenn sie nicht Kinder bemittelter Eltern, sich durch

persönliche Tüchtigkeit aus Elend und Sorgen emporzuarbeiten. So ein kleiner Handelsgärtner, auch vielfach der Privatgärtner sucht dann wieder durch Benutzung der wohlfeilsten Arbeitskräfte, und das sind natürlich Lehrlinge, zu existieren, (auch mancher Handelsgärtner, nachdem er durch diese zu einem gewissen Wohlstand gelangt, kann von dieser unter solchen Umständen doppelt verachtungswürdigen Lehrlingszüchtereier nicht lassen) und so sehen wir hier eine Schraube ohne Ende, deren Wirkung besonders in der Schmutzkonzurrenz zum Ausdruck kommt, in dem Verkauf von gärtnerischen Artikeln zu einem Preise, welcher niedriger ist, wie die Herstellungskosten, die derjenige aufwenden muss, welcher die Gärtnerei unter gesunden und normalen Verhältnissen zu betreiben bestrebt ist.

Es treten nun zu diesen aufgeführten Personen noch die Staatsanstalten, welche wissenschaftlichen Zwecken und dem Luxus dienen und den Ueberschuss ihrer Kulturen auf irgend eine Weise an den Mann zu bringen bemüht sind, und sollten sie ihn schliesslich verschenken (Herrenhausen), alle Strafanstalten, die Sträflinge in Garten und Feld beschäftigen und besonders dem Gemüsegärtner gefährlich werden, alle Privat- und gemeindlichen Baumschulen und Gärtnereien, welche ihre Waren nach Deckung ihres jeweiligen eigenen Bedarfs, um jeden Preis losschlagen. Die Konkurrenz der Privatgärtner aber, denen gemeinhin ein winziges Gehalt gezahlt wird, dadurch also gewissermassen gezwungen sind, gärtnerische Produkte für den Verkauf heranzuziehen, den Erlös entweder ganz einheimsend oder doch mit ansehnlichen Prozenten daran beteiligt, und diejenigen der schon genannten kleinen Handelsgärtner, welche sich meist mit geringen Mitteln etablierten, jetzt von der Hand in den Mund leben und verkaufen müssen um jeden Preis, nur um Geld in die Hände zu bekommen zur Deckung der nötigsten Ausgaben, ist die bei weitem intensivste und ist ebenso demoralisierend wie sie die Ehre des Gärtnerstandes beschmutzt. Dieser Vorwurf trifft aber meist nur die Gärtner, welche dieselben in die Selbständigkeit oder Privatstelle hineingezwungen haben; und das sind die Besitzer grösserer und grosser Geschäfte, welche sich den Luxus von 5—10 Lehrlingen und einigen Arbeitern gestatten, nur nicht den von verheirateten Gärtnergehilfen. Würde einem Gehilfen Gelegenheit

geboden, als solcher eine Familie einigermaßen anständig zu ernähren, und das könnte in jedem grösseren Geschäft geschehen, so würde sich mancher den Schritt, ins Ungewisse mehr überlegen wie heute, wo ihm, wenn er heiraten will oder muss, überhaupt nichts übrig bleibt als eine Privatstelle anzunehmen oder sich selbstständig niederzulassen. Wenn man ferner täglich sieht, dass ein Gehilfe von 26—30 Jahren, welcher seinem Prinzipal eine beträchtliche Summe von Kenntnissen und Erfahrungen bietet, meist nicht besser bezahlt wird, wie ein Arbeiter, der dazu ohne irgend welche Verantwortung sein Tagewerk vollbringt und dann die Thür hinter sich zuklappt, so kann es überhaupt keine Verwunderung erregen, wenn ein solcher sein Wissen und seine Kenntnisse durch Etablierung besser zu verwerten sucht.

Der Handelsgärtnerverband sammelte s. Z. Material über handeltreibende staatliche und Privatgärtnereien, vermittelt welchem man denen wohl das Handwerk legen möchte; zu gleicher Zeit sollte man aber auch bei sich selber einkehren und an die Beseitigung dieser im eigenen Hause vorhandenen ungesunden Zustände gehen. Denen aber, welche da klagen und Hilfe von aussen heischen, die Gärtnerei mit Innungen beglücken und die Lehrlingsausbildung vom Befähigungsnachweis abhängig machen möchten, denen sei gesagt: Bessert Euch, so wird es besser werden!
A. Ortmann.

Entgegenkommen der Handelsgärtner.

Wenn es sich darum handelt, einen Gehilfen auszunützen, dann ist es dem Handelsgärtner ganz egal, ob er ihn als Gewerbe- oder Handlungsgehilfe oder Arbeiter engagiert; die Hauptsache; wie kann ich den Mann am besten ausnützen?

Das „Handelsblatt“ giebt seinen Lesern den famosen Rat, da die Gehilfen als Gewerbegehilfen angesehen werden, und in solchen Gärtnereien, die einen Blumenladen nebenbei besitzen, am Sonntage während der 5 Verkaufsstunden nicht gezwungen werden können, im Blumengeschäft zu arbeiten, von vornherein die Gehilfen auch als Handlungsgehilfen zu engagieren. —

Man giebt sich ordentlich Mühe, ausfindig zu machen, wie trotz aller Gesetze der Gehilfe doch arbeiten soll!

In Steglitz hat ein Handelsgärtner seine Gehilfen verpflichten wollen, sie sollten am Sonntage Handlungsgehilfen spielen; die Gehilfen antworteten, dass sie eine solche Verpflichtung nicht eingehen, sondern alle kündigen würden, falls der Handelsgärtner seine Meinung nicht ändere. Bravo!

Das ist das vielgepriesene Entgegenkommen der Handelsgärtner den Gehilfen gegenüber!

Die Kurhaus-Gärtnerei in Göppingen bei Augsburg.

Von Joh. Galler-Haunstetten.

Vielen Lesern dieser Zeitung dürfte die obengenannte, nahe bei Augsburg — der alten Bayernstadt — gelegene, von Herrn Obergärtner Friedr. Herbst geleitete Kurhaus-Gärtnerei bekannt sein; es sind sehr viele Pflanzenschatze dort vorhanden, denn der Besitzer Herr

Dr. Hessing scheut vor keinen Kosten zurück, um den Aufschwung seiner Gärtnerei zu heben. Wollen wir uns nun ein wenig näher dort umsehen. — Betreten wir zunächst die Anlage am sogen. Palmenhause, wo während der Sommersaison die vom Augsburger Publikum rege besuchten Theatervorstellungen gegeben werden. Gleich beim Eingang wandern wir zur Sommerzeit durch eine Allee von schön geformten Lorbeer-Hochstämmen und Pyramiden, ferner präsentieren sich uns hübsche Blattpflanzengruppen und insbesondere kräftige, selten zu findende, Exemplare von *Musa Ensete*. Im Palmenhause selbst finden wir die tadellosesten Pflanzen von *Latania borbonica*, *Areca sapida*, *Phoenix reclinata*, *Philodendron pertusum* und *Chamerops excelsa* in den Logen schön gruppiert. Im Parterre sind auf Felsgruppen kleinere Exemplare von obengenannten Pflanzen und ferner noch *Corypha australis*, *Cocos Weddelliana*, *Pandanus utilis*, *Areca Baueri*, *Vriesia* und abwechselnd verschiedene Blütenpflanzen wirkungsvoll aufgestellt. Nachdem wir uns hier genug umgesehen, wandern wir zur eigentlichen 5 Minuten von Palmenhause gelegenen Kuranstalt. Die den Altbau der Anstalt umgebende Anlage wurde erst im vergangenen Jahre umgeändert und treffen wir dort besonders schöne Coniferen und Rosen an. Im Neubau finden wir den Wintergarten, welcher gleichfalls mit erstgenannten Pflanzen besetzt ist. Vom Wintergarten gelangt man in eine kleine Anlage, umgeben von einer aus Gusseisen construierten Wandelbahn, welche es ermöglicht, auch bei schlechtem Wetter die Vorzüge eines Gartens zu geniessen. Alles einzeln ins Detail anzuführen würde zu viel Raum beanspruchen. Nur wollen wir noch einen Blick in die eigentliche Gärtnerei vis a vis vom Altbau werfen. In drei massiv aus Eisen construierten Häusern finden wir dort der Pflanzen sehr viele, vorherrschend Palmen, schöne Sortimenten von Fuchsien, Scarlet-Pelargonien, Gloxinien, Knollen-Begonien, Cyclamen und Coleus. Namentlich habe ich im vergangenen Sommer dort ein sehr schönes Sortiment von einfachen Petunien in einem selten zu findenden Farbenspiel gesehen. Die Kultur der Palmen liegt in den bewährten Händen des Herrn Albert Westendorp von Gent in Belgien. Der Hauptzweck dieser Zeilen soll aber sein, diejenigen Leser dieser Zeitung, welche Augsburg besuchen, zu veranlassen, einen kleinen Abstecher nach Göppingen zu machen, welches mit der Pferdebahn in 20 Minuten zu erreichen ist; er wird den Besuch nicht bereuen.

Soll man Obstbäume gleich nach der Pflanzung schneiden oder nicht?

Hierüber herrschen bei den Gärtnern noch die verschiedensten Ansichten. Manche schneiden direkt nach der Pflanzung, andere erst später und jeder will Recht haben. Ueberlegt man sich die Sache, so wird man finden, dass beide Fälle eintreten können.

Hat man z. B. einen Baum aus seiner eigenen Baumschule herausgenommen, ihn mit aller Sorgfalt ausgegraben, soviel Wurzeln wie nur eben möglich belassen und hat der Baum womöglich auch noch Ballen behalten, so kann man ein sicheres und schnelles Anwachsen wohl bestimmt annehmen. In diesem Fall ist es durchaus angebracht den Baum gleich nach der

Pflanzung zu schneiden, vorausgesetzt, dass dieselbe im Frühjahr stattgefunden hat. Bei Herbstpflanzungen muss man schon bis zum Frühjahr mit dem Schneiden warten.

Doch in den wenigsten Fällen wird diese Art wohl möglich sein. Die meisten Bäume werden aus fremden Baumschulen bezogen und können demnach auch nicht wie vorhin beschrieben gepflanzt werden. In diesem Falle würde es nicht gut sein, wollte man den Baum gleich schneiden, da noch keine genügende Anwurzelung hat stattfinden können. Durch den Schnitt aber wird der Baum zum Triebe gereizt. Die Wurzeln sind aber noch nicht imstande die für das weitere Fortbestehen der Triebe nötigen Nährstoffe herbeizuschaffen. Die jungen Triebe sind in Folge dessen darauf angewiesen von den Reservenährstoffen zu leben, die eigentlich für das Wachstum der Wurzeln bestimmt waren. Da diese Reservenährstoffe nun aber verbraucht sind, so kann von einem sicheren Anwachsen des Baumes keine Rede sein; er wird vielfach kränkeln und zurückbleiben. Es ist in diesem Falle also besser man wartet mit dem Schneiden bis eine ordentliche Bewurzelung stattgefunden hat. Diese wird gewöhnlich ein Jahr nach der Pflanzung stattgefunden haben.

Das vorhin gesagte bezieht sich aber nur auf Kernobstbäume, da bei dem Steinobst die Triebfähigkeit der Augen nicht lange anhält. Hierbei muss also gleich nach der Pflanzung (im Frühjahr) geschnitten werden. Steinobst wächst in der Regel auch schneller an.

Schalenobst wird überhaupt nicht beschnitten, da die beschnittenen Zweige dürr werden und eintrocknen. Diese Obstart treibt auch schon so stark, dass ein Bescheiden der Krone nicht nötig ist. Hierbei entfernt man höchstens dasjenige, was zu dicht steht, oder was beschädigt wurde.

L. Müllers, Potsdam.

Förderung des Obstbaues durch Schriften.

Das umfangreiche Gebiet des Obstbaues bildet einen wichtigen Erwerbs- und Ernährungszweig unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, und mit Recht wird bei allen passenden Gelegenheiten die Wichtigkeit des Obstbaues für unseren Volkswohlstand hervorgehoben.

Die Mittel und Mittelchen, deren man sich zur Hebung des Obstbaues bedient, sind ganz bedeutende und mannigfache. Die vielen landwirtschaftlichen und Obstbau-Vereine suchen durch gegenseitige Belehrung ihre Kenntnisse im Obstbau zu bereichern, oft werden gute Vorträge gehalten und einzelne wichtige Gegenstände ausführlich behandelt, obwohl auch hier insofern manchmal gesündigt wird, als Leute Vorträge über Obstbau halten, von dem sie selbst herzlich wenig verstehen.

Die vielen Zeitschriften, die vor allen Dingen den Stempel als „Obstbau fördernde“ tragen und deren Zahl keine geringe ist, zumal wenn wir die land- und gartenwirtschaftlichen Beilagen der politischen Tageszeitungen auch noch dazu rechnen, wollen am meisten den Obstbau fördern.

Diese Zeitung kann sich insbesondere mit Obstbau nicht befassen, sondern kann nur im gleichen Verhältnis mit den übrigen Zweigen des Gartenbaues den Teil Obstbau behandeln.

Es ist uns aber ein Uebelstand bei den Zeitschriften zutage getreten, der wirklich nicht geeignet ist, die

guten Lehren des Obstbaues zu verbreiten. Gerade die massenhafte Verbreitung und wiederholte Aufnahme eines wirklich gut und für weite Kreise verständlich geschriebenen Artikels kann Früchte zeitigen; nicht aber dann, wenn dieser nur ein paar Tausend Abonnenten zugänglich ist. Unsere Obstbau-Fachzeitschriften sind es nun gerade, welche ihren Inhalt förmlich einschliessen und durch Bemerkungen: „Nachdruck verboten“ anderen Kreisen die betreffende Abhandlung überhaupt nicht zugänglich machen oder durch die Bemerkung; „Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet“ der Verbreitung oft viel Schwierigkeiten, bestehend in vergeblichen Schreibereien, in den Weg setzen.

Wir meinen, man müsste im Gegenteil solchen Zeitungen, die in der landwirtschaftlichen Bevölkerung gelesen werden, den Nachdruck geeigneter Artikel nicht nur gestatten, sondern sie um Aufnahme ersuchen; denn nur dann, wenn die Schrift öfter gelesen wird, prägt sich dies oder jenes dem Gedächtnisse ein und wird mancher Wink beachtet, der in einem Vortrage erteilt, leider zu oft in ein Ohr hinein und aus dem anderen gleich wieder heraus geht. Die Herausgeber unserer Fachzeitschriften über Obstbau, die sich so gern als Förderer des Obstbaues — teilweise ja auch mit Recht — aufspielen, sollten bei ihrem „Lehren erteilen“ nicht zu sehr an den Verdienst sondern an das Verdienst denken und in uneigennützigster Weise ihre Geistesprodukte denen zur Verfügung stellen, denen sie eigentlich nützen sollen und für die sie geschrieben sind, nämlich den grossen Massen der Obstbau treibenden Bevölkerung und den noch grösseren Massen Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung, als derjenigen, welche zur Ausübung und Pflege des Obstbaues angespornt werden soll. Es kann hinsichtlich der Verbreitung solcher Schriften nicht genug gethan werden.

Für Gutsgärtner.

Gärtner vieler Güter haben die Feldgemüsekultur (Kohlrüben u. s. w.) oder wenigstens die Anzucht der Pflanzen unter ihrer Aufsicht. Da aber diese selten die nötige Zeit haben, um die Aussaat der oft grossen Menge Samen selbst vorzunehmen und die ihm dazu zur Hilfe gegebenen Feldarbeiter hierbei meist eine grosse Ungeschicklichkeit an den Tag legen, so hat er oft seinen lieben Aerger. Denn wenn nachher die Pflanzen zu dicht stehen, so hat der Gärtner die Schuld. Und nicht selten ist dies der Punkt, an dem die, meist mit dem Gärtner auf gespanntem Fusse lebenden Herren Gutsinspektoren oder Verwalter anknüpfen, um den Gärtner bei der Herrschaft anzuschwärzen. Doch um in Ruhe und Frieden leben zu können, thut der Gärtner sein möglichstes, damit ihm niemand etwas anhaben kann.

Eine hier gebräuchliche Methode des Säens, bei der selbst der Ungeschickteste bei einigem Fleiss genau und regelmässig säen kann, ist folgende. Man nimmt eine leere Bier- oder Champagnerflasche, deren Hals eine länglich konische Form hat; durch den hierzu passenden Korken bohrt man ein Loch, durch welches man ein kurzes Röhrchen von Glas, Rohr oder vom Federkiel steckt. Das Röhrchen muss der Grösse des

Samens angepasst sein, es darf weder zu dick noch zu dünn sein. Dasjenige Ende des Röhrchens, welches nach dem Inneren der Flasche kommt, darf nicht über den Korken hinausragen, das äussere Ende kann etwas länger sein. Nachdem man die Flasche mit Samen gefüllt hat, was mit einem Trichter bequem und schnell zu machen ist, steckt man den mit dem Röhrchen versehenen Korken darauf und die Säemaschine en miniature ist fertig. Wenn jemand längere Zeit mit solchen Flaschen arbeitet, kann er sich eine solche Fertigkeit aneignen, dass er in jeder Hand eine Flasche und so zu gleicher Zeit zwei Reihen säen kann.

Dieses Verfahren ist aber nur bei Reihen-Saat und rundem Samen, wie bei verschiedenen Kohlsamen, Rettig u. s. w. anwendbar.

Mecklenburg-Strelitz.

Fr. Behrens.

Beitrag zur Vermehrung der englischen Pelargonien.

Bezugnehmend auf den in Nr. 5 dieser Zeitung abgedruckten Aufsatz über die Vermehrung der englischen Pelargonien von Herrn Gierth-Zittau will ich mir erlauben, die geehrten Leser dieser Zeitung auf eine noch einfachere Vermehrungsmethode aufmerksam zu machen.

Wenn auch ich die Methode zur Massenvermehrung als die richtige anerkenne, so finde ich, dass es für die kleineren Handelsgärtner und kleinere Gärtnereien, deren Bedarf kein so grosser ist, ratsamer ist, mit nachstehender Vermehrungsmethode einen Versuch zu machen.

Anfangs Juni, wenn die Pelargonien abgeblüht sind und die zur Vermehrung bestimmten Pflanzen gutes abgehärtetes Holz haben, ist die beste Zeit zur Vermehrung.

Man richte im freien Lande ein Sandbeet her, dort wo sandiges Gelände vorhanden, wird ein Beet umgegraben, gut geebnet, und stecke die geschnittenen Stecklinge etwas weit von einanderstehend ins freie Land, wo sie der vollen Sonne ausgesetzt bleiben. Die einzige Arbeit würde täglich nur paarimaliges Spritzen sein, damit das Beet stets feucht ist. Wenn auch die daran befindlichen Blätter etwas gelb werden, so kommt es doch selten vor, dass auch nur einige Stecklinge nicht wachsen. Sollten die Stecklinge angewurzelt sein, so bleiben sie stehen, bis sie alle ausgetrieben haben; nachdem sie das 3. Blatt erreicht, werden sie entspitzt, worauf in einigen Tagen sich Nebentriebe zeigen werden.

Jetzt ist's Zeit, die Stecklinge einzupflanzen; man stelle sie darauf in einen geschlossenen Kasten bis sie angewurzelt sind, und ist dies geschehen, so werden sie wieder an die Luft gewöhnt und später der vollen Sonne ausgesetzt. Ein nochmaliges Verpflanzen und Entspitzen wird nötig sein, doch nehme man nicht zu grosse Töpfe.

Nach genannter Methode erhält man bis zum Herbst schon kurze, buschige Pflanzen, die alsdann zum Frühjahr nochmals verpflanzt, die schönsten Handelspflanzen geben.

Insterburg.

G. Scharrowsky.

Die Kultur der *Ismene calathina*.*)

Von M. Gerst-Dresden.

Obleich vorstehende Pflanze, die *Ismene calathina*, zu den Amaryllideen gehörig, ein dem Gärtner schon lange bekanntes Gewächs und dessen Kultur noch als eine ziemlich rentable anzusehen, ist sie doch, trotz ihres nicht hoch genug zu schätzenden Wertes als Winterschnittblume für Bindereien und dergl., den meisten der jetzigen Gärtner noch unbekannt, und erst in neuerer Zeit ist dieselbe wieder als eine, mit Unrecht vernachlässigte und vergessene Pflanze zur Kultur herangezogen worden, wie dies ja auch mit mehreren anderen, jetzt wieder auftauchenden Neuheiten der Fall ist. Der grösste Vorzug aber, die genannte Pflanze mit der Zeit vielleicht zu einer Modeblume machen zu können, beruht darin, dass sich dieselbe leicht und sicher treiben lässt; die Folge davon ist wieder, dass man sie in einem grossen Teil des Jahres, nämlich vom Februar bis Juni, blühend haben kann. Da sich ihre ziemlich grossen, starkduftenden Blumen vorteilhaft zu allen möglichen Blumenarrangements verwenden lassen, und der, in den Monaten Februar, März, April dafür gezahlte Preis ein ziemlich hoher ist, dürfte sie mit Recht zu den am meisten gewinnbringenden Winterschnittblumen zu zählen sein. Ausserdem könnte auch noch ein Geschäft mit zu versendenden Zwiebeln zu machen sein.

Doch nun zur Treiberei selbst! Ueber Anzucht und Aufbewahrung spreche weiter unten.

Man beginne Ende Dezember mit dem ersten Satz; nehme aber hierzu nur die schönsten und grössten Zwiebeln und pflanze sie in mit nahrhafter Erde gefüllte, ungefähr 10—12 cm weite Töpfe und bringe sie an einen Ort des Warmhauses, wo dieselben im Interesse des schnellen Wachsens einer ziemlich hohen Unterwärme ausgesetzt sind.

Eines hellen Standortes bedürfen sie jetzt noch nicht. Hier halte man sie stets feucht und gebe ihnen nach erfolgter Durchwurzelung mitunter einen Düngguss von aufgelösten Hornspähnen oder Kuhjauche; nachdem jedoch die Blattspitzen 10—15 cm lang geworden sind, bringe man die Pflanzen an einen nicht zu weit vom Glas entfernten Ort, und dauere es dann nicht lange, ja vielmals geschieht dieses, besonders bei späteren Sätzen, in einer Nacht, dass der Blütenstengel emporschießt, welcher bei einer Länge von 40—50 cm, je nach Stärke der Zwiebeln, 2—5 amaryllisähnliche, weisse und herrlich duftende Blumen mit grünlichem Schlunde trägt. Kann man die Blumen nicht gleich verwerten, so bringe man die Pflanzen — der längeren Haltbarkeit der Blüten wegen — in ein Kalthaus. Je nach Bedarf kann man nun in gemessenen Zwischenräumen immer neue Sätze einpflanzen, um immer blühende Pflanzen zu haben. Gegen Ende April jedoch empfiehlt es sich, nicht mehr Ismenen zu treiben, sondern man nehme die noch etwa vorhandenen blühbaren nebst den unblühbaren Zwiebeln und pflanze oder lege sie vielmehr auf gutgedüngte, sonnig gelegene Beete ins Freie und bedecke sie, um das zu schnelle Austrocknen derselben zu verhindern, mit einer schwachen Lage verrottetem Mist. Was noch blühbar ist, wird sich im Mai, Juni entfalten. Während des Sommers besteht die ganze Pflege darin, dass man ihnen soviel wie möglich Wasser zuführt, um recht starke Zwiebeln zu bekommen. Das Jäten wird nicht oft notwendig sein, da einesteils der daraufgebreitete Mist das Durch-

*) Zugleich Beantwortung auf die Frage in Nr. 7.

kommen des Unkrautes sehr erschwert und andernteils auch der üppige und dichte Stand der Blätter der Kulturpflanzen das etwa aufgetretene Unkraut erstickt. Ungefähr Mitte September werden die Pflanzen ausgewachsen sein, was man an den sattgrünen, später fast gelblichen Blättern erkennt. In dieser Zeit kann man ihnen das Wasser nach und nach ganz entziehen. Wenn nun der erste Frost kommt, der die Blätter tötet, dann werden sie dicht über der Erde am schnellsten mit einer Sense abgemäht, worauf man die Zwiebeln herausnimmt und, nachdem sie gehörig abgetrocknet sind, in ein Glashaus an irgend einen trockenen Ort bringt.

Wir kommen hiermit zur Aufbewahrung der Zwiebeln, dem einzigen heiklen Punkt der Kultur. Da ich selbst gesehen, wie mehrere Gärtner durch falsche Aufbewahrung der Zwiebeln bedeutende Verluste erlitten und nichts mehr davon wissen wollten, will ich hier etwas näher darauf eingehen.

Da die Ismenen-Arten aus den Tropengegenden Südamerikas stammen, wo sie der grossen Hitze wegen nur während der Regenzeit ihre Vegetation entfalten, ergibt sich schon von selbst; dass den Zwiebeln nichts schädlicher ist, als ein kalter oder nasser Aufbewahrungsort, dagegen lieben sie eine warme, wenn auch trockene Luft, ja selbst gegen direkte Hitze sind sie lange nicht so empfindlich, als man glauben sollte: Ich habe Zwiebeln beobachtet, die auf einer Seite vollständig verbrannt, dennoch wieder getrieben haben. Am besten thut man schon, wenn man die Zwiebeln auf direkt über den Heizungsröhren angebrachte Bretter legt, gleichviel, ob Wasser-, Dampf- oder Kanalheizung. Nachdem man sie hier untergebracht, werden sie den Winter über mehreremal durchgeputzt, wobei man alle Wurzeln und etwa noch vorhandene Blattreste entfernt. Die Vermehrung derselben geschieht einfach dadurch, dass man die an den Zwiebeln zahlreich erscheinenden Brutzwiebeln ablöst und dieselben im nächsten Frühjahr gleich den anderen als selbständige Pflanzen behandelt. Ausser der Species *calathina* giebt es noch eine Species *I. crinifolia* *Salisburya* mit grossen gelben, und *tenuifolia* mit weissen, schwachduftenden Blumen; jedoch ist die Art *calathina* wohl die schönste, wertvollste und deshalb empfehlenswerteste der Ismenen-Arten, und wünscht Verfasser nur, dass sie überall angepflanzt und das Feld ihrer Zukunft ein recht grosses werde.

Die Treiberei, insbesondere die Früh-treiberei der Maiblumen.

Dass die echtsten und besten Maiblumen-Keime zum Frühreiben in Berlin nebst Umgegend gezogen werden, ist wohl nicht mehr zu bestreiten; wenn nun von andern Plätzen Deutschlands, als Altona, Erfurt, Hamburg etc., dort gezüchtete Keime als Berliner Keime angepriesen werden, so muss man es dem Käufer überlassen, ob er solche Ware für echte Berliner Keime übernehmen will.

Die Berliner Keime haben ihren hohen Wert des Frühreibens den klimatischen Verhältnissen sowie der Bodenbeschaffenheit zu verdanken. Der Boden in nächster Umgebung von Berlin ist ein durchlässiger, d. h. stets mit Grundwasser getränkter, sandiger Gartenboden, welcher durch hundertjährige Kultur in Gemüse

und wertvollen Erdfrüchten allen an ihn gestellten Anforderungen entspricht und seines Gleichen nur in einem Distrikt von Holland (Harlem und Umgegend) findet, weshalb nur an diesen Plätzen Blumenzwiebeln kultiviert und gesund erhalten werden können. Diese Bodenbeschaffenheit verleiht den Maiblumen-Keimen ein sehr kräftiges Wachstum und ausserordentlich schönes Wurzelvermögen; die Keime kommen früh zur Reife und lassen sich deswegen auch früh treiben.

Ich will in Nachstehendem meine langjährigen praktischen Erfahrungen bezüglich der Treiberei in kurzen Umrissen möglichst klar darzulegen versuchen, ohne mir indessen anzumassen, dass ich die richtigste und beste Treibmethode herausgefunden habe, trotzdem ich ca. 30 Jahre Maiblumen-Keime treibe, und zwar in ziemlich bedeutendem Masstabe (in den letzten Jahren z. B. sind ca. 800 000 Keime jährlich zur Blüte getrieben worden d. h. mit andern Worten von Mitte Dezember bis Mitte Mai, wo dieselben anfangen im Freien zu blühen, täglich 5000 Blumen). Mit dem Treiben der Maiblumen lernt man niemals aus; es liesse sich ein dickes Buch darüber schreiben. Hin und wieder würde man doch einen, wenn auch unscheinbaren Fehler begehen, welcher event. zu grossen Misserfolgen Veranlassung geben kann. Alles kann man doch nicht selbst machen und muss ja den grössten Teil der Arbeit möglichst zuverlässigen Leuten überlassen.

Wie jedem bekannt ist, macht die Maiblume beim Treiben fast von jeder andern Pflanze eine Ausnahme; während letztere entweder vor oder mit dem Treiben zugleich junge Wurzeln bilden, muss die Maiblume dagegen ihre Blume, resp. die ganze Entwicklung aus ihrem alten Wurzelvermögen mit welchem der Keim aus der Erde gehoben ist, hervorbringen. Dass dies schwieriger ist oder dass man dabei leichter Fehler begehen kann, wie bei Pflanzen, welche beim Treiben junge Wurzeln machen oder haben, die ungemein mit-helfen, ist wohl sehr begreiflich.

Je früher man die Keime in Blüte haben will, desto früher muss man natürlich mit dem Treiben anfangen; allerdings ist auch das Gelingen dann um so schwieriger; der entstehende Ausfall wird freilich durch den für die Blumen erzielten Preis wieder ausgeglichen.

In Deutschland fängt die eigentliche Treiberei zu Mitte Dezember an und wenn man Glück hat, kann man zu Weihnachten 75% gute Blumen bekommen; giebt es jedoch nur 50% so darf man auch dieserhalb nicht murren. Nach Weihnachten ist es leichter und kann man im Januar, Februar auf mindestens 80—85% gute Blumen bestimmt rechnen. Will man noch früher treiben, vielleicht schon im November Maiblumen in Blüte haben, so ist noch weit grössere Vorsicht geboten und muss man mitunter mit 25% sehr zufrieden sein, event. kann auch das Ganze fehlschlagen. Vor November ist das Treiben überhaupt nicht möglich oder es müssten vorjährige Keime im Eiskeller in der Vegetation so lange zurückgehalten worden sein. Im März, April, Mai ist die Treiberei wiederum etwas schwieriger, weil der Keim dann geneigt ist, sehr viel Blätter zu entwickeln. Wenn man nicht genau aufpasst, entweder überflüssige Blätter zeitig fortschneidet oder durch angenehme feuchte Luft in der Treiberei sehr vorsichtig ist, so kann es vorkommen, dass die Knospen der Blumen alle gelb werden, trotzdem der Keim gesund ist.

Nun zu der Treiberei selbst.

Nachdem die zum Treiben bestimmten Maiblumen gut abgereift sind, werden sie aus der Erde heraus-

gehoben und sortirt, d. h. die dreijährigen, blühbaren Keime herausgesucht, die Wurzeln bis zu 12 cm abgeschnitten und je 12 dieser Keime in 10—11 cm weite Töpfe in beliebige leichte Erde gepflanzt, doch so, dass sämtliche Keime regelmässig im Topf stehen, also dass jeder Keim möglichst gleich weit von dem andern entfernt und gut festgepflanzt ist, auch müssen die Wurzeln überall von Erde umgeben sein, damit die Keime regelmässige Feuchtigkeit und Wärme erhalten können.

Da die Maiblume beim Treiben keine neuen Wurzeln bildet, so ist die Art der Erde gleichgiltig. Nach dem Einpflanzen werden die Töpfe zweimal ordentlich angegossen, so dass Wurzeln und Erde gut feucht sind. Statt dieser 10—11 cm weiten Töpfe kann man auch, falls dies bequemer erscheint, in Kästen von Holz oder Thon in beliebiger Grösse, 50 bis 100 Stück dieser Keime oder mehr einpflanzen.

Zum Treiben wähle man ein recht kleines Haus, möglichst einseitig in einer Länge von 5—6 m und einer Tiefe von 2—3 m. Hat man hieran nicht Platz genug, so nimmt man ein längeres Haus und teilt dasselbe in kleine Abteilungen. Auch ist es vorteilhafter die Maiblumen allein und nicht mit andern Pflanzen zusammen zu treiben.

Die Heizung im Hause, ob Wasser- Dampf- oder Kanal-Heizung, lege man auf beiden Seiten des Hauses an, damit man überall eine gleichmässige Temperatur schaffen kann. Cirka 30 cm über der hinteren Heizung verfertige man eine tafelförmige Stellage von sogenannten Dachlatten, lasse zwischen jeder Latte soviel Zwischenraum wie sie breit ist, lege auf diese Latten dicht nebeneinander Dachsteine oder Schieferplatten, verschmiere die etwaigen feinen Zwischenräume sorgfältig mit Thon oder Kitt, so dass auch nicht die geringste Öffnung bleibt.

Auf diesem so zubereiteten Tisch werden die Töpfe resp. Kästen dicht nebeneinander gestellt und die Zwischenräume mit Moos ausgefüllt. Um die gleichmässige Temperatur beobachten zu können, packe man einige Thermometer dazwischen, so dass die Quecksilber-Kugel gleich dem unteren Topfrande auf die Schieferplatten resp. Dachziegel stösst. Jetzt bedecke man die aufgestellten Töpfe resp. Kästen ca. 2 cm hoch leicht mit Moos, so dass man beim Auflegen der flachen Hand noch die Spitzen der Keime fühlen kann, schliesse den Raum ca. 20 cm oberhalb der Töpfe mit dünnen Brettern oder starker Leinwand und fange an zu heizen.

Die Temperatur in dem geschlossenen Raum bringe man sofort auf 20—25° Réaumur, doch dürfen 30° nicht überschritten werden, da schon bei 31, 32° die Keime leiden könnten. Ebenso lasse man die Temperatur nicht unter 25° fallen, weil bei geringerer Wärme die Blumen unregelmässig hervortreiben und dadurch ein zu grosser Prozentsatz sitzen bleibt. Man muss sich mit seiner Heizung schon so vertraut zu machen suchen, dass besagte Temperatur von 25—30° inne gehalten wird, selbst auf die Gefahr hin, öfter nachsehen oder nachheizen zu müssen.

5—6 Tage braucht das Beet zum Zwecke des Giessens nicht nachgesehen zu werden; doch thut man gut, dann das Moos herunter zu nehmen und die Töpfe gründlich zu untersuchen, nötigenfalls zu giessen und zwar mit Wasser von der Temperatur des Hauses. Hierauf decke man die Töpfe mit demselben Moos wieder zu und bringe die Temperatur, welche durch das Giessen gefallen sein wird, wieder auf 30°.

In diesem verschlossenen Raume bleiben die Töpfe so lange stehen, bis die Keime 8—10 cm durch das Moos hindurch gewachsen sind, was beim Frühtreiben im Dezember ca. 16 Tage dauert; dann wird das Moos sehr sorgfältig entfernt, damit die geil getriebenen Keime nicht abbrechen, die Töpfe auf eine über besagten Tisch angebrachte Terrassen-Stellage gestellt und der Raum von neuem mit frischen Töpfen resp. Kästen vollgestellt, so dass die Treiberei fortgesetzt werden kann.

Die auf die Terrassen gestellten Töpfe, worin sich die durchgetriebenen, sehr zarten Keime von gelblichem Ansehen befinden, müssen jetzt das Tageslicht erhalten, damit sie gleichzeitig mit dem Weiterwachsen Farbe und Festigkeit bekommen. Auf dieser Terrasse bleiben die Maiblumen so lange stehen, bis sie fertig zur Blüte sind und verkauft werden können. Inzwischen sind die nachgesetzten wieder so weit, um auf die Terrassen-Stellage zu kommen, so dass man den einen Platz des Hauses doppelt ausnutzt. Ich nehme dieserhalb lieber Töpfe, weil es sich damit leichter und bequemer macht als mit den schweren Kästen. Ausserdem ist dabei noch der Vorteil, dass man die Maiblumen für den Verkauf nicht erst in der Blüte einpflanzen muss. Ebenso wie von dem hinteren Teil des Hauses gesagt, kann man auch den vorderen Teil desselben einrichten.

Bei diesem Verfahren kann man, abgesehen von dem vorher gesagten Ausfall, auf das günstigste Resultat rechnen.

Im Monat Dezember wird man nur sehr wenig oder gar keine Blätter erzielen und pflanze man etwas sogenannte Blattkeime, d. h. zweijährige Keime die keine Blumen enthalten, dazwischen. Im Januar-Februar bekommen die Keime Blätter genug und später oftmals zu viel.

Die innere Temperatur des Hauses muss beim Frühtreiben 25° C. enthalten, kann auch wohl auf 18—20° fallen; jedoch halte man soviel als möglich eine gleichmässige Wärme wie angegeben.

Noch ein ganz besonderer Faktor beim Frühtreiben vielleicht der wichtigste von allen, ist folgender. Die Luft im Hause muss trotz der hohen Wärme rein und gesund bleiben; die Fenster dürfen nicht mit Moos oder Kitt hermetisch verschlossen sein, sondern müssen einige geringe Öffnungen enthalten, durch welche die schlechte Luft entweicht und frische zugelassen wird. Durch das starke Heizen bildet sich eine dicke Luft, die man am leichtesten daran erkennt, dass man bei längerem Aufenthalt im Hause Kopfschmerzen bekommt; solche Luft muss sich unbedingt von selbst entfernen. Das Besprengen der Wege im Hause, der Bretter und der Leinwand mit Wasser, zur Erzeugung feuchter Luft in der Treiberei, ist nur dann nötig, wenn sich, sei es durch die angebrachte Heizung oder durch die Einwirkung der Sonne von aussen, eine übermässig trockene Luft in der Treiberei bildet. Im Uebrigen muss man beim Treiben von Maiblumen ebenso wie beim Treiben von anderen Pflanzen darauf hinwirken, stets eine naturgemässe feuchte Luft zu bekommen.

Einiges über Blattpflanzen im Dienste der Landschaftsgärtnerei.

(Fortsetzung aus No. 7.)

Von E. Senff.

In kleineren Anlagen und Gärten, in denen der Raum für Gruppen nicht zur Verfügung steht, eignen sich die meisten Blattpflanzen zur Einzelstellung, wenn ihnen auch die Möglichkeit geboten wird, sich unbehindert ausdehnen zu können. In grösseren Anlagen sollten sie viel mehr, als dies bisher geschieht, Verwendung finden. Ihr Habitus, frei entwickelt, kommt dann zur vollsten Geltung. Die Verwendung ist eine recht vielseitige. Als Flankierung von Wegen oder Gebäulichkeiten, wo wir meistens hochstämmige Rosen oder dergleichen gebrauchen, als Schaustücke auf Rasenplätzen, als Vorpflanzung grösserer Baum- oder Strauchgruppen und dergleichen sind sie wohl angebracht, jedoch ist es hierbei noch mehr als bei Gruppen nötig, den Boden zur Pflanzung vorzubereiten. Die Löcher werden entsprechend der späteren Grösse der Pflanzen mindestens 60 cm tief und breit ausgehoben, darin eine Packung Laub oder Pferdemist und darauf eine recht nahrhafte Kompostmischung gebracht.

Feinere Topfpflanzen: Palmen, Dracaenen u. a. belässt man in den Töpfen, die bis zum Rand in die Erde eingesenkt werden.

Eine vor Wind geschützte Lage ist nach Möglichkeit für die grossblättrigen Pflanzen zu bevorzugen, denn nur zu leicht werden die grossen zarten Blätter die Opfer eines starken Windes, worunter dann das Aussehen der Pflanzen selbstverständlich leidet.

Wenn ich jetzt zur Namhaftmachung geeigneter Pflanzen übergehe, will ich sie der vorweg schon angeführten Reihenfolge nach vornehmen. Bei der grossen Fülle des Materials kann ich nicht beanspruchen, dass die folgende Liste erschöpfend sei, jedoch dass sie wirklich empfehlenswerte Pflanzen für den vorgeschriebenen Zweck enthält. Hoffentlich sieht sich mancher werte Leser veranlasst, nach dieser oder jener Richtung hin eine Vervollständigung in dieser Zeitung zu veröffentlichen.

Ich beginne mit **Warmhauspflanzen**, die sehr wohl während des Sommers im Freien aufgestellt werden können und nenne in erster Linie von Palmen:

Livistona sinensis (*Latania borbonica*), *Chamaerops humilis* und *excelsa*, *Corypha australis* (*Livistona australis*), *Phoenix dactylifera*, *Phoenix reclinata* und *Raphis flabelliformis* als besonders hart und widerstandsfähig. Ein Auspflanzen ist bei ihnen nicht vorzunehmen.

Aspidistra elatior und *A. elatior variegata* dürfen als Einzelpflanzen, oder wie es öfter geschieht, zur Deckung an schattigen Plätzen in Töpfen sehr wohl verwendet werden. *Ficus elastica* sah ich in einer öffentlichen Anlage in südlicher Lage mit *Curculigo recurvata*, *Maranta setosa*, *Philodendron pertusum* sehr vorteilhaft und in sichtlich guter Entwicklung als Vorpflanzung gebraucht. *Hedychium Gardnerianum* ist ja schon länger und allgemeiner zum Auspflanzen über Sommer, auch in voller Sonne, als gut geeignet, gewürdigt.

Die Versuche in dieser Hinsicht sind noch weiterer Ausdehnung fähig. Noch viele schöne Gewächshauspflanzen eignen sich dazu und kommen im freien Grunde ausgepflanzt durch die prächtige Ausbildung der Blätter und des Wachstums überhaupt erst so zu schönster Geltung und rechter Anerkennung.

Ferdinanda eminens, eine der schönsten und

grossblättrigsten Blattpflanzen, sowohl als Solitär wie auch in Gruppen von gleich herrlicher Wirkung. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge im Herbst oder Frühjahr. Während des Winters halte man sie nicht zu feucht an hellem Standort, im Sommer ausgepflanzt auf warmem Fuss erreichen sie eine Höhe bis zu 2 m.

Montanoa heracleifolia mit tiefgelappten, philodendronähnlichen aber rauhen Blättern, ist leider noch wenig in Verwendung, von gleichem Effekt wie die vorige. Kultur ebenfalls gleich der *Ferdinanda*.

Caladium esculentum, *C. antiquorum*, *C. violaceum*, *C. odoratum*, *Xanthosoma Maximiliani*, *X. nigricans* sind 6 in ihren Blattformen sich ähnelnde prächtige Blattpflanzen fürs Freie im Sommer, die bei reichlicher Wasserzufuhr sich mächtig entwickeln. Sonniger Standort und kräftige Erde Bedingung. Während die ersten 3 über Winter gleich den *Canna* einzeln und trocken gehalten werden, kultiviert man die anderen nach dem Einpflanzen im Warmhaus weiter.

Cyperus Papyrus bis zu 2 Meter hoch werdend, ist infolge seiner graziösen Belaubung eine recht schöne Dekorationspflanze auch fürs Freie. *Cyperus alternifolius* ca. 1 m hoch werdend und *Cyperus natalensis* mit buschigem, $\frac{3}{4}$ m hohem Wuchs eignen sich sehr gut in gemischten Gruppen, letztere besonders als Vorpflanzung. Ausgepflanzt verlangen sie einen kräftigen aber nicht zu schweren Boden und reichliche Bewässerung, unter welchen Bedingungen sie prächtig gedeihen.

Besonderer Empfehlung wert ist die schon seit Jahren als vorzüglich zum Auspflanzen geeignet erkannte *Musa Ensete*. Bei ihr besonders zusagender Bodenwärme in kräftiger Erde und bei reichlicher Bewässerung entwickelt sich dieselbe über Sommer zur wirklichen Schaupflanze. Ende September hebt man sie vorsichtig aus und pflanzt sie in recht sandige Erde in möglichst kleine Gefässe mit gutem Durchlass und bringt sie in eine Temperatur von 8—10° R. Vorsichtiges Giessen ist Hauptbedingung zu guter Durchwinterung. Wo irgend zugänglich lasse man ihr alle Blätter, die noch gut sind, andernfalls mache man die Schnittflächen nicht zu nahe dem Stamme und bestreue sie reichlich mit Holzkohlenstaub, um jeder Fäulnis vorzubeugen.

Bei Platzmangel in Gewächshäusern bietet sich in *Musa superba*, die über Winter bis aufs Herz einzieht, ein willkommener, fast gleichwertiger Ersatz für die mehr Raum beanspruchende *M. Ensete*.

Boehmeria argentea, *Sanchezia nobilis*, *Conoclinium atrorubens*, *Conoclinium Janthinum*, *Urtica macrophylla* u. dergl. Warmhauspflanzen mit dekorativen Blättern vertragen ein Auspflanzen sehr wohl und gewinnen dadurch bedeutend an Grösse und Schönheit.

Wenn ich noch besonders der vier *Coleus*-Sorten *Hero*, schwarz, *Citrone*, gelb, *Queen Victoria*, rot mit gelb und *Verschaffelti*, blutrot, Erwähnung thue, so geschieht es deswegen, weil gerade diese Sorten ihrer distinkten Farben wegen gern zur Vorpflanzung gemischter Gruppen, wie auch in Teppichbeeten verwendet werden.

Ich wende mich jetzt zu den geeigneten Pflanzen des **Kalthauses**.

Aralia papyrifera und *Aralia Sieboldi* finden schon lange wohlberechtigte Anerkennung. Ob einstämmig oder buschig gewachsen sind sie ihres schönen Blatterschmucks wegen sehr gut verwendbar. Die Ver-

mehring geschieht durch Aussaat im Frühjahr oder durch Stecken der Kopftriebe resp. Stengelteilung im Warmbeet. Bei *A. papyrifera* wendet man das Zerteilen der Wurzeln auf ca. 3 cm Stücke an, die willig in etwas Bodenwärme austreiben.

Unter den Dracaenen sind es besonders *Dracaena indivisa* und *australis*, die mit den Töpfen eingelassen sich als Solitärs höchst wirkungsvoll verwenden lassen, gleichfalls ist dieses von *Yucca recurvata*, *Y. pendula* und *Y. tricolor* zu sagen. Diesen wiederum anschliessend seien *Phormium tenax*, *Ph. Colensoi* und *Ph. variegatum* genannt. Sie nehmen ausgepflanzt mit jedem Boden vorlieb, sofern ihnen nur reichlich Feuchtigkeit zugeführt wird und erfreuen uns alsdann durch ihren kräftigen Wuchs und die graciös überhängenden, breitlanzettlichen, langen Blätter.

Melanoselinum decipiens ist eine vorzüglich als Einzelpflanze geeignete Umbellifere, die ca. $\frac{1}{2}$ m hohe Stämmchen bildet und sich mit ihren fast $\frac{1}{2}$ m breiten und langen geteilten Blättern sehr gut ausnimmt. Durch Aussaat geschieht ihre Anzucht.

Melanthus major, eine stahlgrüne Blattpflanze, die sowohl neben dunkellaubigen Pflanzen in Gruppen wie auch als Solitär sehr wirkungsvoll ist. Durch Teilung und Aussaat wird sie vermehrt. Heller Standort im Haus und eine recht nahrhafte Erde verlangt sie ebenso wie auch die vorgenannte Pflanze.

Durch die langgefiederten Blätter ist auch *Sonchus laciniatus* einer Empfehlung zum Auspflanzen in etwas schattiger Lage wert, besonders einstämmig nimmt sie sich prächtig aus. Durch Stecklinge oder Aussaat wird sie vermehrt.

Datura arborea, *D. Knighti*, *D. sanguinea* u. a. Sorten sind nicht allein ihres schönen Blatterschmucks, sondern nebenbei auch noch ihrer grossen, trichterförmigen Blumen wegen sehr beliebt. Im Kalt- haus ziemlich trocken überwintert, ist es vorteilhaft, sie im Frühjahr etwas anzutreiben, um den Flor früher zu erzielen. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge im Frühjahr oder Herbst, die der einjährigen *Datura Metel* durch warme Aussaat im Frühjahr.

Solanum und *Wigandia*, obgleich auch als Kalthauspflanzen mitunter behandelt, werden doch meistens einjährig kultiviert und finden daher unter diesen Pflanzen noch Erwähnung.

Centaurea candidissima und *Cineraria maritima*, beide schön silberblättrig, eignen sich zu Teppichbeeten wie auch zur Einfassung von Gruppen und sind besonders effektiv vermisch mit dunkellaubigen Pflanzen, wie z. B. *Perilla*. Die Anzucht geschieht durch Frühjahrs- oder Herbststecklinge oder durch Aussaat.

Artemisia argentea reiht sich ihnen gleichwertig an. Ihre gefiederten Blätter sind silberweiss.

Lobelia fulgens und var. *Queen Victoria* sind ihres dunkelroten Laubes und der leuchtend scharlachroten Blumen wegen von doppeltem Wert. Die Aussaat nimmt man im Frühjahr oder Herbst vor. Durch Teilung der nach dem Absterben möglichst trocken im Kalt- haus oder auch im frostfreien Kasten überwinterten Pflanzen kommt man schneller zu stärkeren Pflanzen.

Ferner mögen die zur Gruppenpflanzung jetzt fast unentbehrlich gewordenen *Canna indica* mit ihren vielen Varietäten Erwähnung finden. Im zweiten Frühjahr in Töpfen im Warmhaus oder auf lauwarmen Kästen zum Treiben gebracht und dann an die bestimmten Plätze gepflanzt, ist vorteilhafter, als wenn man die Rhizome direkt in die Gruppen legt, wo dann der Fall eintritt, dass doch einige ungleichmässig oder

auch gar nicht austreiben. Viel Feuchtigkeit verlangen sie erst dann, wenn sie kräftig im Trieb sind. Die Vermehrung geschieht schnell und leicht durch Teilung der Rhizome, doch kann man durch warme Aussaat im Januar-Februar und weitere warme Kultur auch schon bis zur Aussaatzeit im Mai recht schöne Pflanzen erzielen. Die harte Samenschale muss jedoch durch Anschneiden etwas gebrochen werden. Die Einwinterung geschieht bei trockener Witterung nach dem ersten Frost, der die Blätter zum Absterben gebracht hat, in trockene, ca. 8—10° R. haltende Räume im Einschlag in Sand oder Erde. *Canna iridiflora* Ehemanni macht insofern eine Ausnahme, als dieselbe oft im Warmhaus der Blüten wegen weiterkultiviert wird. Als Einzelpflanze ist sie ihrer grossen feurig carminroten Blumen und der *Musa* ähnlichen Blätter wegen ganz vorzüglich.

Durch Züchtung sind wir jetzt im Besitz von einer Menge Varietäten, deren Blumen in den verschiedensten Nüancen von Gelb bis Rot abwechseln und deren Blätter in allen Schattierungen von Grün, Bronze und Braun den Gruppen eine willkommene Abwechslung verleihen.

Da Georginen, Dahlien, wie ich schon erwähnte, oft in gemischten Gruppen verwendet werden, erwähne ich sie gleich hierbei, da sie mit den *Canna* die gleiche Aufbewahrung während des Winters und mässiges Antreiben im Frühjahr erhalten. Auch von den einfachen Dahlien erzielt man bei Frühjahrs-Aussaat über Sommer schön entwickelte, reichblühende Pflanzen. Die Hauptvermehrung geschieht jedoch durch Teilung der Knollen oder Stecklingszucht im Frühjahrs-Vermehrungsbeet. Herbststecklinge bilden oft keine überwinterrfähigen Knöllchen mehr aus. Die Sorten sind so zahlreich, dass ich an dieser Stelle von einer Auswahl absehe.

Richardia albo maculata, die zum Gegensatz von *R. (Calla) aethiopica* während des Sommers ihren Trieb macht, eignet sich sehr gut zum Vorpflanzen in Gruppen. Sie wird ca. 60 cm hoch, die Blätter sind schön weiss gefleckt, die Blumen aber unbedeutender wie die von *Calla aethiopica*. Ueberwinterung und Vermehrung durch Zerteilen wie bei *Canna* angeben.

(Schluss folgt.)

Allerlei Neues.

Märk. Gärtner-Vereinigung.

Bei des am 13. März stattgefundenen Neuwahl wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

- I. Vorsitzender: R. Lissner,
- II. " G. Augustin,
- Kassierer: A. Hugo,
- I. Schriftführer: J. Kiegel,
- II. " Murswick,

Beisitzer: Cumbrowski und Falkenhayn.

Der I. Schriftführer:
J. Kiegel.

Güstrow. Zünftlerische Bestrebungen zeigte die am 13. März hier abgehaltene Versammlung der Verbandsgruppe Mecklenburg des Verbandes der Handelsgärtner. Punkt II der Tagesordnung lautete: Gehilfen- und Lehrlingswesen. Man forderte, dass Lehrlinge ihre Ausbildung nicht in Privatgärtnereien, sondern nur in Handelsgärtnereien erhalten. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen nur Gehilfen, welche in letzteren gelernt, Aufnahme bei den letzteren finden. — Dass durch solche Beschlüsse die Handelsgärtner die Eltern nicht zwingen können, ihre Söhne zu ihnen in die Lehre zu geben, wenn sie nicht den Beweis liefern, dass es ihnen auch darum zu thun ist,

den jungen Mann wirklich auch etwas lehren zu wollen, das ist ganz klar. Handelsgärtner! zeigt den Eltern, dass Ihr nur berufen seid, tüchtige Gehilfen zu bilden, und dass es Euch nicht bloss auf die Ausnützung der physischen Arbeitskraft des jungen Menschen ankommt, dann wird man von selbst die Lehrlinge zu Euch bringen. Wie sehen aber oft die Lehrstellen aus?! —

Berlin. Am 2. Osterfeiertage unternahm die Märk. Gärtner-Vereinigung einen Ausflug nach den Hyacinthenfeldern von Berlin O. Es beteiligten sich daran ca. 60 Mitglieder und einige Damen. Zuerst wurden die Felder der Herren Gebr. George besichtigt; es zeigte sich, dass in diesem Jahre infolge der kühlen Witterung die Hyacinthen nur kurze Stiele gebildet hatten, oft waren sie ganz „sitzen geblieben“. Eine grosse Anzahl Sämlinge erregte die Bewunderung aller, da unter diesen verschiedene neue und prächtige Farben waren. Das Hauptaugenmerk wird bei neuen Sorten auf die Treibfähigkeit gerichtet, da nur noch frühblühende Sorten gern gekauft werden und lohnende Preise erzielen. Die Felder von Herrn Clotofsky, Louis Friebel und andere boten ein wechselvolles, farbenreiches Bild.

Die Herren Obergärtner gaben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft über die einzelnen Sorten, so dass der Wissensdurst der Hyacinthenfreunde befriedigt werden konnte.

Nach dem ermüdenden Spaziergange fand ein gemütliches und zwangloses Zusammensein im Viktoriapark statt. Vorträge, Rundgesänge und Tanz vereinigte die Jünger Floras bis zu später Stunde.

Bremen. Vor einiger Zeit schrieb Herr Ising in seiner Zeitung: „Abraham geht auf die Dörfer, geradeso wie es die Sozialdemokraten thun.“ Er gebrauchte diese Redewendung, weil der Geschäftsführer des A. d. G. V. in verschiedenen Zeitungen inserierte, und in Inseraten den Gärtnern empfahl, Mitglieder des A. d. G. V. zu werden. Herr Ising mochte wohl bisher noch nicht auf die Dörfer gegangen sein! Wie es da aussieht, hat er am Sonntag, den 6. März, in dem benachbarten Twistringen zur Gütige erfahren, woselbst eine Versammlung stattfand, die meistens von Bauern besucht war. Die Bremer Kollegen möchten Herrn Ising den Rat erteilen, in Hamburg zu bleiben, dort dürfte er sich am sichersten fühlen; denn für die Dörfer ist er noch nicht reif.

Chicago. Eine der grössten Merkwürdigkeiten der Chicagoer Weltausstellung wird Tulare in Kalifornien senden. Es ist ein 390 Fuss hoher Rotholzbaum. Man will aus diesem Baum einen 90 Fuss langen, 20 Fuss im Durchschnitt messenden Block sägen. Dann soll der Block in die Hälfte geschnitten und jeder Teil zum Bau zweier Eisenbahnwagen eingerichtet werden und in demselben werden sich ausserdem ein Bad, ein Barbierladen und eine Küche befinden, während der andere Wagen als Schlaf- und Gesellschaftswagen dienen soll. Mit der Rinde soll das Dach der Wagen bekleidet werden. Die Familien der Erbauer werden während der Ausstellung in den beiden Wagen wohnen.

Bericht des Gärtner-Vereins „Flora“-Bonn.

(Zweigverein des Allg. D. G. V.)

Von Januar 1891 bis April 1892.

Während dieser Zeit hielt der Verein 6 Generalversammlungen 3 Vorstandssitzungen und 48 Sitzungen ab, welche alle Zeugnis vom regsten Interesse und grösster Einigkeit der Mitglieder ablegten. Ausser Vorlesungen und Referaten aus verschiedenen Fachzeitschriften fanden 187 fachwissenschaftliche sowie 37 sachliche Fragen ihre Erledigung. Es wurden 10 Vorträge gehalten und zwar von den Herrn: Otto Sonnenberg über Formbaumzucht und Freiwerden der Formbäume.

C. Beyes. Winterveredlung der Rosen.

Th. Harnack über Veredlungen und Räucherung mit Tabak in den Häusern.

Jos. Kumpel. Schnitt der Pfirsichspaliere.

P. Hilmer. Sämlingszucht der Edelrosen, einheimische Giftpflanzen und Clianthus Dampieri.

E. Senff officinelle Pflanzen des Warmhauses.

Die fünf ersteren wurden praktisch in den Versammlungen erläutert. Ferner wurden die Mitglieder zu verschiedenen Zeiten im akademischen Versuchsgarten durch praktische Demonstrationen im Obstbaumschnitt sowie in der Obstverwertung unterrichtet, wofür genannten Herren auch hier der Dank ausgesprochen sei.

Zu den Stiftungsfesten im Januar 1891 und im Januar 1892 waren Preisausschreiben veranstaltet, zu welchen auch der löbl. Gartenbauverein zu Bonn jedesmal drei Preise und Aufgaben stiftete. Im Jahre 1891 wurden die Arbeiten folgender Weise prämiert:

Herr Senff I. Preis für Aufzählung der gangbarsten Blumenkulturen.
Herr Brand I. Preis. Rationelle Bewirtschaftung eines 2 Morgen grossen Gemüsegartens.

Herr Senff I. Preis. Kultur der Farn.

Herr Brand I. Preis. Anzucht der Coniferen.

Diplome wurden den Herrn Hahlbohm, Kauderer und Horstmann zuerkannt.

Beim Preisausschreiben 1892 war die Konkurrenz eine grosse indem 23 Arbeiten eingereicht wurden. Preise erhielten:

Herr Senff I. Preis. Für Kulturangabe der sich zur Zimmerkultur eignenden Pflanzen.

Herr Henschel II. Preis. Dasselbe Thema.

Herr Harnack I. Preis. Kultur und Verwertung des Beerenobstes.

Herr Harnack I. Preis. Verwendung der Coniferen im Parke und Hausgarten.

Herr Harnack I. Preis. Im Baumschulfach.

Herr Kumpel I. Preis. Ueber Obstbau.

Herr Bachem I. Preis. In Topfpflanzenkultur.

Herr Senff I. Preis. Verwendung der Blattpflanzen im Park und Garten.

Diplome wurden zuerkannt den Herrn: Müller, Schopf, Förster, Horstmann, Brand und Herrn Durst 2 Diplome. Ein Preis von Herrn Hollstein (Ehrenmitglied des Vereins) wurde Herrn Harnack zuerkannt für die Aufgabe: Anzucht von Sämlingsstämmen von Rosa canina.

In der Generalversammlung vom 2. April wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

Paul Hilmer I. Vorsitzender und Correspondent.

W. Clemens II. Vorsitzender.

H. Brand Schriftführer.

Th. Harnack Kassierer.

P. Maxe Vergnügungskassierer.

O. Hentschel Bibliothekar.

J. Müller-Stellvertreter.

Unser seitheriger Vorsitzender Herr C. Beyes, unter dessen 5 jähriger Leitung der Verein zu hoher Blüte gelangt ist, sah sich wegen Mangel an Zeit veranlasst sein Amt niederzulegen, als ein thätiges und anregendes Mitglied wird derselbe aber auch ferner dem Verein zur Seite stehen. Mit unserm Dank den wir hier Herrn Beyes für seine Mühewaltung zu erkennen geben, sprechen wir den Wunsch aus, dass auch seine geschäftlichen Mühlen von gleichen Erfolgen gekrönt sein mögen.

Herrn Th. Harnack wurde für dem von ihm erfundenen Räucherapparat, welcher von allen Mitgliedern, welche denselben erproben, nun empfohlen werden kann ein Diplom verliehen.

Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 30. Reiseunterstützung zahlt Herr Harnack, Endenich bei Bonn.

H. Brand.

Berlin. Am Montag, den 25. April, fand hier eine Generalversammlung des Vereins der Kunst- und Handelsgärtner (früher Verein selbständiger Blumenhändler) statt, um Stellung zu nehmen, wie die vom Gesetz vorgeschriebenen Bestimmungen betr. den Verkauf der Blumen etc. an Sonn- und Festtagen am besten für die Geschäftsinhaber ausgenützt werden können.

Es sei von vornherein bemerkt, dass von den in Berlin wohnenden ca. 450 Blumenhändlern nur 96 Personen die Versammlung besucht hatten. Dabei hatte man durch Säulenanschlag auch die eingeladen, welche mit den Blumengeschäften in Verbindung stehen.

Der Vorsitzende, Schirm, Friedrichstr., erläuterte den Zweck der Versammlung, wies auf den Polizeiverordnungs-Entwurf (vergl. vor. Nummer. Die Schriftl.) hin und ersuchte um Mitteilungen aus der Versammlung, wie man sich zu derselben stellen wolle.

Da konnte man Ansichten hören! Steinberg-Schöneberg sprach sich gegen jede Beschränkung des Sonntagsverkaufs aus, dem Peters-Berlin waren fünf Stunden zu wenig, er will mindestens acht Stunden verkaufen und Hildebrandt, der hauptsächlichste Redner mit den gesündesten dem Gesetze am meisten entsprechenden Ansichten hält sieben Stunden für genügend; ist auch ev. mit 5 Stunden zufrieden.

Der Antrag Peters: Bei den betr. Behörden zu petitionieren, dass die Verkaufszeit 8 Stunden dauern möge und die Stunden von 7-9 vorm. und 12-5 nachm. festgesetzt werden; dass ferner an den ersten Festtagen ebenfalls der Verkauf gestattet werde, fand die meisten Anhänger. Der Vorstand wurde beauftragt, die Petition bei den Behörden sofort einzureichen. Wenn der Bescheid ergangen, soll wieder eine Versammlung stattfinden.

Berlin. Den Barbieren und Frisuren, welche ebenfalls in Sachen der Sonntagsruhe petitionierten, ist die Mitteilung geworden, dass es nach Einführung der Sonntagsruhe weder den Geschäftsinhabern noch ihren Gehilfen gestattet ist, die Kunden ausser dem Hause zu bedienen, es sei denn während der drei Stunden, die diesem Gewerbe zur Thätigkeit während des Sonntags zugebilligt werden. Da ein grosser Teil der Kundschaft nicht auf Stube, d. h. in die Barbiergeschäfte kommt, so werden die Inhaber der Barbiergeschäfte gezwungen sein, während der drei Arbeitsstunden am Sonntag mehrere Gehilfen anzunehmen.

Marktberichte.

Marktflage vom 1. bis 12. Mai.

Gemüse: Junges Gemüse gefragt. Gurken billiger. Geschäft still.

Obst: Geschäft ruhig.

Schnittblumen: Die italienischen Blumen sind fast verdrängt. Hiesige Rosen begehrt, Preise fest. Geschäft still. Frühlingsblumen des freien Landes werden in Massen zu billigen Preisen angeboten.

Topfpflanzen: Wider Erwarten still. Topfrosen am meisten gefragt.

Berlin, den 10. Mai 1892.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Grosshandel.)

Gemüse, inländisches	Mk.	Gemüse, ausländisches.	Mk.
Kartoffeln,		Maltakartoffeln p. 50 kg.	8—12
i. Wag.-L. p. 50 kg.	2,75—3,00	Blumenkohl, franz. St.	0,45—0,50
do. w., runde, p. 50 kg	3,25	Rotkohl, holl.	
do. Dabersche do.	3,50	Weisskohl, dän.	
Zwiebeln, p. 50 kg	8,00—10,00	Schwarzwürzel, holl. p.	
Perlzwiebeln, 50 l	—	50 kg	
Knoblauch per Ctr.	10—14	Endivien, do. p. Stück	0,25
Schalotten do.	—	Knoblauch, it. p. 50 kg.	14,00—15,00
Mohrrüben, p. 50 l	2,00—2,50	Schlangengurken engl. St.	0,35—0,40
do. p. 50 kg.	3,00	Zwiebeln russ. 50 kg.	9—10
do. junge p. Bund	0,80		
Karotten, p. 50 l	4—6		
Kohlrüben per Schock	3,50—4,00		
Rüben rote p. 50 l.	1,00—1,25		
Petersilie, p. Bund	0,10—0,20		
Sellerie, gross, p. Schock	3,00—4		
do. mittel do.	3—4		
Teltower Rübschen, 50 l	4,00—5		
weisse	3,00—3,50		
Winterrettig, hies., 50 l	1—2		
bairischer, p. Schock	4—5		
Weisskohl p. Schock			
Rotkohl, inländ.			
Wirsingkohl p. Schock			
Rosenkohl, p. 50 l			
Kohlrabi, jung, p. Sch.	6—10		
Champignon, per 1/2 kg	1,00		
Porree p. Schock	1,00—2,00		
Spinat per 50 l	1,25—1,50		
Merrettig p. Schock	10—16		
Artischocken St.	0,50		
Schwarzwürzel, p. 50 kg.	18		
Grünkohl, 50 l.			
Rabunzen, p. l.	0,15		
Rhabarber p. Bund	0,08		
Radischen p. Schock	1,50—1,75		
Salat p. Schock	3,00—6,00		
Spargel p. 1/2 kg.	0,60—0,75		
„ Rhein. Ia	0,70—0,80		

Büchertisch.

Bericht der Königl. Lehranstalt für Obst- u. Weinbau zu Geisenheim a/Rh. für das Etatsjahr 1890/91, erstattet vom Direktor R. Goethe.

Soeben ist der wiederum sehr umfangreiche und interessante Jahresbericht erschienen, der für jeden Gärtner des Lehrreichen sehr viel bietet. Sehen wir von dem ersten Teil ab, der die innere Einrichtung der Anstalt ausführlich bespricht und der namentlich für die von Belang ist, welche die Anstalt besuchten oder besuchen wollen, so finden wir über die Versuche auf praktisch und wissenschaftlich gärtnerischem Gebiete viel des Neuen. Uns erscheinen hauptsächlich die Resultate über die Herbst- und Frühjahrspflanzung — eine bisher vielumstrittene Frage — von Wichtigkeit, nicht minder die Berichte über Pflanzenfeinde und -Krankheiten, sowie deren Bekämpfung. Den Obstverwertungsanstalten werden die in der Versuchsanstalt für Obstverwertung gemachten Erfolge sehr willkommen sein. — Wir werden einzelne Abschnitte von allgemeinem Interesse zum Abdruck gelangen lassen.

Werde ein Mann! Mitgabe für die Lehrzeit. Von Th. Lange. Preis 1,50 M. (Leipzig, Otto Spamer.)

Der Verfasser ist unsern Lesern durch mehrere Abhandlungen bekannt geworden. Das genannte Buch ist für den Lehrling bestimmt, für den jungen Menschen, der oft hilflos in die Welt kommt, die

ihm keinen Freund und Berater an die Seite stellt. Ein Freund soll das Buch dem jungen Manne sein. Der Inhalt ist in 52 Abschnitte eingeteilt und für jeden Sonntag ist ein Kapitel bestimmt. Schon die kurzen aber kernigen Ueberschriften der einzelnen Kapitel z. B. Beobachte und lerne! Ohne Arbeit kein Leben! Hilf Dir selbst! Sprich, was wahr ist! Bleibe deutsch! u. s. w. sind Mahnworte, die jeder beherzigen sollte; in der ihm eignen Art spricht der Verfasser über Selbsterlebtes und über das, was jedem zu seinem besten dient.

Es beginnt die Zeit des in die Lehretretens und da ist ein solches Buch als Mitgabe sehr am Platze; aber auch junge Gehilfen werden in demselben viel finden, was zur Beherzigung noththut; einen guten Rat in mancherlei Lebenslagen, einen Mahnruf an jeden einzelnen Vorwärtsstrebenden.

Handbuch des gärtnerischen Planzeichnens, Leitfaden für den Unterricht an Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht von G. Eichler, Garteninspektor zu Wernigerode am Harz. 2. durchgesehene Auflage mit 125 Holzschnitten und 18 Farbendrucktafeln. Preis in eleg. Einband 10 M. (Berlin, Paul Parey.)

Vielen Lesern dieser Zeitung ist die 1. Auflage von Eichlers Planzeichnen bekannt und viele Gärtner sind Anhänger der Eichlerschen Planzeichnen-Methode.

Wir haben jetzt zwei vornehme Werke über Planzeichnen in gleich vollkommener Ausstattung und Ausführlichkeit des zu behandelnden Lehrgegenstandes; es ist dies Bertrams Planzeichnen mit Anwendung des durch Rundbogen gekennzeichneten Baumschlages und Umrisszeichnung der Baumgruppen und Eichlers Planzeichnen mit Anwendung des durch Spitzbogen gekennzeichneten Baumschlages und Zeichnen der Seiten-Perspektiven einzelner Bäume.

Jede Methode hat ihre Anhänger und Verehrer, welche die allein richtige, kann man nicht behaupten.

Das vorliegende Werk wird allen denen, welche Zeichnen lehren und lernen wollen, ein schätzenswertes Lehrbuch sein, da die Ausführlichkeit des Stoffes und die Anordnung desselben nichts zu wünschen übrig lässt.

Briefkasten.

M. Magdeburg. 1) Wenn der selbstgeerntete Samen von *Eccremocarpus* nicht aufgeht, so lässt sich auf dies warum? schwer antworten. Jedenfalls war der Samen nicht ausgereift.

2) Es giebt viele braune Raupen, welche Knospen abfressen. Wir müssen immer wiederholen bei derartigen Fragen eine Probe des Insektes als „Muster ohne Wert“ einzusenden. —

B. K. Hagen. Der Beitrag beträgt für Mitglieder, welche keinem Zweig-Verein angehören pro Monat 50 Pf. S § 18 des Statuts. Wir bitten bei der nächsten Zahlung um gefl. Berücksichtigung dieses Punktes und Einsendung des Differenzbetrages.

St. Dresden. Wir selbst können über die Zweckmässigkeit des Tektoriums auch nicht urteilen, verweisen Sie aber auf einen Artikel in No. 13 v. J. Wenn jemand an Stelle einer Scheibe Tektorium legte und dann darüber urteilt, so kann — darin stimmen wir mit Ihnen überein — das Urteil sich nur auf die Dauerhaftigkeit des Tektoriums beziehen, nicht aber auf die Zweckmässigkeit desselben bei der Pflanzenkultur. Uns scheint Vorsicht geboten.

Sch. Pankow. Ueber *Mikania scandens* lesen wir in Rümplers Lexikon: Es ist eine perennierende Composite Südamerikas, unpassender Weise Sommer-Epheu genannt, mit schwachen, stark verästelten Stengeln 8—10 m hoch kletternd, in kurzer Zeit grosse Flächen mit ihrem dichten, glatten, glänzenden, epheuartigen Laubwerke deckend. Eine vortreffl. Pflanze für das temperierte Gewächshaus. Sie lässt sich leicht durch Stecklinge vermehren, kann in frostfreiem Raume durchwintert und im Sommer ins Freie gepflanzt werden. Im Süden wird sie zur Bekleidung von Laubengängen und Mauern benutzt.

K. Hamburg. Ueber den Verlauf des Kongresses des Central-Vereins, der während der Osterfeiertage in Bremen stattfand, können wir erst später genauer berichten. Heute wollen wir nur verraten, dass 10 Städte und Dörfer vertreten waren. Im „Echo“ vom 27. 4. finden Sie einen Bericht über die Generalversammlung, wenn man darnach urteilen will, dann scheint die Versammlung sehr hoffnungslos verlaufen zu sein.

R. Potsdam. Wir haben in der Hamburger „Gärtnerzeitung“ auch keinen Bericht über den Verlauf der auch von Ihnen besuchten Versammlung gefunden. Darauf werden wir wohl vergebens warten können. Die Leuten berichten nur über Versammlungen, wo sie in der Mehrheit sind und Resolutionen mit grosser Majorität annehmen; Versammlungen, wo sie Niederlagen erlitten, werden tot geschwiegen. Das machen die Sozialdemokraten immer so.

B. Strippow. *Juniperus Sabina prostrata.*

Antworten.

B. Schlachtensee. Der Harzfluss bei Pflirsichbäumen kann beseitigt werden dadurch, dass man die kranken Stellen bis aufs gesunde Holz ausschneidet und die Wunden mit Sauerampfer ausreibt und diesen als Pflaster darauf liegen lässt, oder auch die Wunde mit Baumwachs bestreicht. Der Pflirsichbaum darf auch nicht zu viel beschnitten und pinciert werden; denn dadurch entsteht der Harzfluss.

M. Eilenburg. Nachnahmebrief und Postanweisung haben sich gekreuzt. Lehrlings-Exemplare sind für dieses Jahr nicht mehr zu haben, da die vom Vorstand zur Verfügung gestellte Zahl bereits vergeben.

B. Strippow. Finocchio (Feinauge) ist eine Form von *Foeniculum officinale* L., (Fenchel). Sehr beliebt in Italien ist der süsse oder Bologneser Fenchel, der wiederum mehrere Abarten hat. Die Blattstiele schwellen an der Basis knollig an und bilden so eine fleischige Masse. Die Zubereitung der letzteren ist eine verschiedene, meistens wird sie jedoch roh mit Essig und Oel genossen, und bildet so ein beliebtes Gemüse.

Eine ähnliche Art heisst Fenostrio. B.

H. Striegau. Ihre Azaleen sind vom Thrips befallen. Als ein einfaches und praktisches Mittel dagegen hat sich das Eintauchen der Pflanzen in warmes Wasser erwiesen. In reines, warmes Wasser von 40° R. werden die Pflanzen mit den Kronen 2—3 Sekunden hineingetaucht; bei empfindlichen Sorten wie *Bluthiana*, *alba magnifica*, *H. Thelemann* u. a. darf das Wasser nur 38 R. warm sein. Ist man mit dem Satz durch, so wiederholt man das Experiment. Um etwa noch übrigbleibende Insekten zu vertilgen, muss man die Arbeit nach 6—8 Wochen noch einmal vornehmen. — Gaerd giebt in seinem Werke: „Winterblumen“ an, das Wasser bis auf 45° R. zu erwärmen; wir möchten hierzu aber niemand raten. P.

S. Jericeo. Leider werden die Privatgärtner zum Gesinde gerechnet. Es finden demnach die Paragraphen der „Gesindeordnung“ Anwendung. § 112 lautet: Die Aufkündigungsfrist wird bei städtischem Gesinde auf 6 Wochen und bei Landgesinde auf 3 Monate vor dem Ablauf der Dienstzeit angenommen, insofern ein Anderes bei der Vermietung nicht ausdrücklich verabredet ist. Sie würden demnach am 1. Juli kündigen müssen.

Frage 1 in Nr. 9: Wie ist die Kultur und Vermehrung der *Araucaria excelsa*?

Araucaria excelsa vermehrt sich leicht durch Stecklinge, welche ich folgendermassen behandelt habe:

In einer meiner früheren Stellungen waren einige grosse Exemplare vorhanden, diese waren zu hoch und musste ihnen im Herbst beim Einräumen die Köpfe herunterschneiden, welches in unmittelbarer Nähe, der quirlartigen auseinandergelassenen Seitenäste geschah, von wo aus sie wieder mehrere Triebe nach oben machten. Auf diese Weise kam ich zu Stecklingen. Als sie so weit ausgebildet waren, dass sie zu verwenden gingen, brach ich sie ab und liess sie einige Tage im Kalthaus liegen, damit die Bruchstelle abtrocknen konnte, wodurch die bei sofortigem Einstecken leicht eintretende Fäulnis verhindert wird. Nach 2—3 Tagen kann man nachsehen und etwaige lose Rindenteile beseitigen, welche sonst leicht zur Fäulnis Veranlassung geben. Nachdem die Triebe zum Stecken zugestutzt sind, bereite man eine leichte sandige Erdmischung, die man zum Einpflanzen der Stecklinge in kleine Töpfe verwendet. Um die Stecklinge selbst thue man aber etwas Flusssand, drücke sie an und stelle sie in einen kalten, aber sonst geschlossenen Kasten oder in ein Warmhaus dicht unter Glas, wo sie sich dann nur bei mässiger Feuchtigkeit sicher bewurzeln werden. Die weitere Kultur ist ebenfalls sehr leicht, indem man den Pflanzen eine mittleichte, nahrhafte Erdmischung giebt und sie im Sommer in eine halbschattige Lage ins Freie bringt und später im Kalthaus überwintert. Nur nehme man nie zur Vermehrung die Spitzen der Seitenäste, weil selbige stets nur kranke und krüppelhafte Pflanzen liefern würden, dagegen aber die sogenannten Kopfstecklinge in ein paar Jahren gesunde und schöne Exemplare liefern können.

Hirschberg i/Schl.

Wilh. Rauer.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Einnahmen. **Kassenbericht pro 1882 bis 1892.** Ausgaben.

Jahr	Geschenke u. sonstige Einnahmen	Eintrittsgelder	Beiträge	Darlehen	Zinsen von Kapitalien	Von der Sparkasse zurück	Kranken- und Sterbegeld	Verwaltungskosten	Zurückgez. ärztliches Honorar f. Untersuchungen	Zurückgez. Darlehen	Zins tragend angelegt	Am Orte behalten
1882	193 53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1883	103 —	328 —	1034 50	300 —	—	—	50 —	1148 09	—	—	—	—
1884	92 17	3271 70	7398 10	—	—	—	2579 13	1312 56	1798 15	300 —	2001 88	—
1885	636 16	3190 42	36815 85	—	81 59	—	26577 88	5543 05	1813 15	—	6879 71	—
1886	580 94	5050 94	54276 08	—	236 25	3100 —	51462 38	7912 74	—	—	3236 25	—
1887	2080 30	5151 80	73397 83	—	215 19	3911 28	60139 91	11970 79	—	—	13000 —	—
1888	1496 43	6328 01	92087 68	—	394 31	5500 —	75358 09	12294 90	—	—	15223 17	—
1889	3212 42	6289 30	107345 95	—	663 22	7300 —	93144 27	17552 15	—	—	14350 —	—
1890	3887 92	6206 —	121248 75	—	812 38	17550 —	111411 74	19237 35	—	—	19537 69	—
1891	3543 09	5646 12	135085 10	—	841 79	11000 —	115943 29	18771 19	—	—	22645 56	4599 03
	15825 96	41372 29	628689 84	300 —	3244 73	48361 28	536666 69	95742 82	3611 30	300 —	96874 26	4599 03

Abschluss.

Geschenke und sonstige Einnahmen	M	15825,96	Zurückgez. ärztliches Honorar	M	3611,30
Eintrittsgelder	„	41372,29	Zurückgez. Darlehen	„	300,—
Beiträge	„	628689,84	Verwaltungskosten	„	95742,82
Darlehen vom deutschen Gärtnerverband	„	300,—	Kranken- und Sterbegelder	„	536666,69
Von der Sparkasse zurück	„	48361,28	Zins tragend angelegt	„	96874,26
Zinsen von Kapitalien	„	3244,73	Kassenbestand am 1. Januar 1892	„	4599,03
	M	737794,10		M	737794,10

Zins tragend angelegt von 1882—1892	M	96874,26
Dem Reservefond entzogen	„	48361,28
Reservefond am 1. Januar 1892	M	48512,98
Kassenbestand am 1. Januar 1892	„	4599,03
Vermögen der Kasse am 1. Januar 1892	M	53112,01

Zweig-Vereine des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Ort	Kassierer	Ort und Zeit der Sitzung	Stellen-Nachweis und Auskunft
Aachen	H. Wienandy, Wiesenstr. 18	Sonnabends, alle 14 Tage, Restaurant Osse, Büchel	
Altona Breslau	F. Wichmann, Ottensen, Stadtgärtnerei	Sonnabends in Thöns Brauerei, Junker-Strasse 25/26	
Bonn	Th. Harnack, Endenich, Bonnerstr. 1b.	jeden Sonnabend Restaurant Mühlens, Meckenheimerstr.	
Bremen Braunschweig Berlin	A. Grabs, Myrthenstr. 12 Albr. Grosse, Petriithorpromenade 20 Madsack, Wörtherstr. 57	Sonnabends nach dem 1. und 15. im Monat, Dräsel Festsäle, Neue Friedrichstr. 35	A. Grabs, Myrthenstr. 12 Restaurant Wolter, Oranienstr. 64
Berlin O.	G. Henschel, Frankfurter Allee 148	Donnerstags nach dem 1. u. 15. des Monats, Victoriapark, Frankfurter Allee	do.
Darmstadt Dortmund	Fr. Nau, Holzstr. 6 Hugo Köhler, Handelsgärtner	Sonnabends nach dem 1. u. 15. jed. Mts., Restaurant Braukoff, Weberstr.	
Frankfurt a. M.	G. Müller b. Fleisch-Daum, Gutleutstr.	Sonnabends in der Walhalla am Kornmarkt	Andreas, Samenhandlg., Rebstock 5
Hannover	Neuhaus, Döhren 36	alle 14 Tage Sonnabends in Salges Restaurant, Nordmannstr. 1	Beyer, Handelsgtr., Linden. Gärtnerherberge: Rademacherstr. 1
Hamburg	K. Schmidt, Uhlenhorst, Winterhuderweg 15	alle 14 Tage Sonnabends Raboisen 86	
Gr.-Lichterfelde	Bischoff, Blumengeschäft von Martens u. Söht, am Bahnhof	Konditorei Grabner, Bahnhofstr.	
Mülheim a. Rh. Magdeburg	Kurth, Dellbrück Meyer, Buckau, Halleschestr. 18/20	Donnerstags alle 14 Tage in der Buckauer Bierhalle an der Johannis-kirche	C. Wunderlich, Dünnwalderstr. 35/37 Otto Heyneck, Handelsgtr., Magdeburg-Cracau
Mülhausen i. E. Mannheim Nürnberg Oranienburg Pankow	Ed. Mura, Badgasse 18 Ch. Schönhaar, G. 3 No. 3 A. Ortman, Bucherstr. 55 Winter, Berlinerstr. 44 F. Falkenhayn, Berlin, Schönhauser Allee 98	Sonnabends im roten Löwen, T. 1 Donnerstags nach dem 1. u. 15. Mittwochs nach dem 1. u. 15. d. M. in Bärwaldts Gesellschaftshaus, Pankow	Puttlitz, Breitestr. 22
Pirna Potsdam I.	C. Plotz, Gartenstr. 8 Schröder, kgl. neuer Garten	Sonnabends alle 14 Tage, Restaurant Börse, Brandenburgerstr.	W. Thoens, Zimmerstr. 6
Potsdam II.	Althaus, Obeliskenstr. 3	Sonnabends alle 14 Tage, Restaurant Sauer, Nauenerstr. 48	do.
Rheydt-M. Gladbach	Joseph Heinen, M. Gladbach, Rheydter Strasse 269	Sonnabends nach dem 1. und 15. im Waldschlösschen, M. Gladbach	A. Holzem, Rheydt
Steglitz Weissensee	G. Schwabel, Lackners Gärtnerei Murswick, Heinersdorferstr.	alle 14 Tage Mittwochs i. Albrechtshof Mittwochs nach dem 1. u. 15. d. Mts. in Sterneckers Brauerei-Ausschank	Ph. Kissel, Röderstr. 27
Wiesbaden Winterthur	H. Schicker, Nerostr. 26 Emmrich, Neustadt 55	Sonnabends i. deutschen Hof, Goldgasse	

Angemeldete Mitglieder.

Ed. Apel, Kunstgärtner, Pichelswerder.	Fr. Kopeler, Kunstgärtner, Hannover.	W. Schulz, Kunstgärtner, Weissensee.
R. Balhorn, „ Güstrow.	R. Kretzschmer, „ Reinickendorf.	W. Schliack, „ Hannover.
Paul Ballke, „ Nürnberg.	A. Kremke, „ Güstrow.	H. Sauer, „ Bremen.
Bandholz, „ Berlin.	O. Leutritz, „ Weissensee.	P. Salzman, „ Nauheim.
Aug. Brandt, „ Bremen.	R. Leinert, „ Chemnitz.	Georg Start, „ Winterthur.
C. Brumm, „ Zehlendorf.	H. Lückauer, „ Nürnberg.	A. Strehler, „ Mülhausen i. E.
J. G. Breitz, „ Nürnberg.	A. Mayer, „ Nürnberg.	Erich Stempel, „ Pirna.
F. Deckers, „ Poppelsdorf.	Meyerdirks, „ Bremen.	A. Triponei, „ Mülhausen i. E.
A. Feldkamp, „ Dorsten.	Aug. Müller, „ Gut Seehof.	S. Teichmann, „ Breslau.
Gehrke, „ Rohrbeck.	Ad. Müller, „ Bremen.	P. Tietze, „ Frankfurt a. M.
C. Gehrecke, „ Pankow.	Müller, „ Weissensee.	O. Trau, „ Rheydt.
G. Granitzer, „ Clarens.	Fritz Muster, „ Erlenbach.	C. Tille, Obergärtner, Kamerun.
M. Greschista, „ Bonn.	F. Nitsche, „ Bremen.	H. Tolzien, Kunstgärtner, Güstrow.
Theodor Hartwig, „ Hannover.	J. Oechslein, „ Winterthur.	L. Tiel, „ Pankow.
Wilh. Haumann, „ Breslau.	H. Priebe, „ Pankow.	Eugen Voss, „ Bremen.
Fritz Hildebrandt, „ Hermsdorf.	Paul Räthel, „ Rheydt.	H. Vagh, „ „
Adolf Hold, „ Breslau.	G. Richter, „ Reinickendorf.	Paul Wichmann, „ M.-Gladbach.
E. Kamin, „ Weissensee.	Reschke, „ Weissensee.	M. Weder, „ Berlin.
F. Kilp, „ Kessenich.	W. Schade, „ Detmold.	L. Wegener, „ Pankow.
Kirsten, „ Hannover.	F. Schmidt, „ Berlin.	
Ernst Koch, „ Magdeburg.	Wilh. Schmidt, „ Pankow.	

„Goliath.“

Enorme Kraftersparnis! Ziehender Schnitt.



Durch Hebel verstärkte Schnittkraft. Grossartige Leistung.

Ladenscheeren, Schneiderscheeren, Reben- u. Rosenscheeren, ferner Kraftzangen, Blechscheeren und andere Kraftwerkzeuge. Preislisten gratis und franco.

Jacob Büniger Sohn, Barmen.

Rasen-Mähmaschine

Schnittbreite 40 cm, billig zu verkaufen. Näheres bei H. Glätzer, Berlin. Weissenburgerstr. 33.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.
Verwaltungsstelle Lichtenberg.
Generalversammlung

am
Sonnabend, den 21. Mai, 9 Uhr abends
im Victoriapark, Frankfurter Allee 72.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Gesch.-Gründung 1868.



Eigene Gruben.

Grottensteine, Grottenbauten
empfehle unter Zusicherung der
reellsten Lieferung und Aus-
führung.

O. Zimmermann, Hofl.,
Greussen i. Th.

Einführungen ersten Ranges.

Stevia serrata folio albo-marginata

1 Stück 1 Mk., 5 Stück 3 Mk., 10 Stück 5 Mk.

Ageratum compactum nanum multiflorum

das beste bis jetzt existierende weisse Ageratum 1 Stück 1 Mk., 5 Stück 3 Mk
10 Stück 5 Mk.

Gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Ausgestellt auf der
Jubiläums-Ausstellung in Karlsruhe.

Darmstadt.

Heinrich Henkel,

Kunst- und Handelsgärtner.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischer Konstruk-
tionen, werden zu soliden Preisen,
gut und gediegen, in brauchbaren
Zustand gesetzt. 31

H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.

Die **Dampftischlerei** von F. W. Schaaf
Dresden-A.
Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig
Frühbeetfenster und **Rahmen** in
jeder gewünschten Grösse und erteilt auf ge-
fällige Anfrage jede gewünschte Auskunft
gratis und franco. 2

I Grasmähmaschine,

wenig gebraucht, gut schneidend, ist preis-
wert zu verk. b. Strerath, Berlin, Wilhelmstr. 87.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.

Seit Jahren ein wirklich vor-
zügliches Düngemittel für
Gärtnereien und Kul-
turen. Anerkannt
grösste Er-
folge.

aus Rindskäse
Ver-
sandt in
Bahn- und
Probepostcollis.
Ansichtspröbchen und
broch. Preiscurant nebst
Gebrauchsanweisung und
vielen Empfehlungen auf Ver-
langen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE

Mech. Hornklopfabrik SEDNITZ in Sachsen.

Natur-Nistkästen



(prämiert mit I. Preisen)
aus Baumstämmen ange-
fertigt für Staare, Meisen,
Spechte, Rothschwänzchen,
Fliegenschnepper u. s. w.
empfiehlt 36

F. Milcher,
BERLIN,
Skalitzer-Strasse 22.

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.

Pflanzen-Nährsalz

von F. Magdalinski
Berlin W., Zimmer-Strasse 62.

Vorzüglich bewährt, Wirkung durch Versuche
in botanischen Gärten erwiesen, p. kg M. 1,50,
Probeschachtel M. 0,50. Für Wiederverkäufer
i. eleg. Schachteln p. Dtzd. M. 6,— m. 40%
Rabatt-Bewilligung.

Praktische, dauerhafte
Umschläge

zu den

Mitgliedsbüchern der Krankenkasse
für deutsche Gärtner

versendet gegen Einsendung von 15 Pfg. in
Briefmarken das Bureau der **Krankenkasse für deutsche Gärtner**

Hamburg-Uhlenhorst.

Trossins Gärtner Tabak *

ist mild und wohlschmeckend.

Preis per Kilo nur 2.50 incl. Porto.

Trossins Räucherpulver *

Hilfsmittel zur Ungeziefervertilgung in
Gewächshäusern und Mistbeeten. Preis per
Kilo M. 1,50 franko. Versandt durch

Albert V. Trossin,
Leipzig-Gohlis.

Neu! Gewächshausspritze 9 Mk. Hydro-
nette 20 Mk. Feuer-Gartenspritze
10 Mk. Alle in Messing. Durch
Scheiben verstellbar, zum Strahl,
Regen, starken Tau, breiter und enger ver-
teilend spritzend. Sehr bewährt. Näheres gratis.

H. Quermann, Fabrikant,
Fulerum, b. Mülheim a. d. Ruhr.

Cigarren von Mk. 20, 25,
30, 35, 40—50
per Mille. feinste Sumatras, elegante Ver-
packung, je 1/10 Musterversand. Bei Abnahme
von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt
frco. Nachn.

Holländischer Rauchtobak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 frco. Nachn.

Rud. Scholz
Schmiedeberg i. R.

Deutscher Rother-Universal-Gartenschlauch.



Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- und Park-Besitzern als den vorzüglichsten und besten Gummischlauch.

Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosph. geprüft, verhärtet nie, bricht nie** und ist der **leicht handlichste und billigste Gartenschlauch.** **Spritzmundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Construction zu soliden Preisen.

Otto Köhnel & Sohn Nachfolger,
Berlin NO. 48, Neue Königstr. 25.

Raupenleim (Superior)

wirksamstes Mittel gegen die Raupenplage offeriren in Blechbüchsen von **1 Kilo mit Mk. 1,00, 2 1/2 Kilo 2,25, 5 Kilo 4,50** incl. Verpackung. In **Fässern von 50 Kilo und 150 Kilo Inhalt mit Mk. 25 pr. 50 Kilo** incl. Fäss. ab Breslau.

Georg Friedrich & Co.
Breslau, Kaiser Wilhelm-Strasse
Fabrik chem. Producte.

Wie bewirbt man sich um offene Stellen?

Praktische Anleitung zur korrekten inneren und äusseren Anfertigung von Bewerbungsschreiben um offene Stellen.

Von **Trempenau.** Preis 1,50 Mk. (Porto 10 Pf.)

Zu beziehen durch **Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.**

Zweigverein Deutsche Eiche.

Die Sitzungen finden jetzt am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant des Herrn

Dräsel, Neue Friedrichstr. 35

statt.

Der Schriftführer
R. Lissner.

Märkische Gärtner-Vereinigung.

Die nächste Versammlung findet am

Sonntag, den 22. d. M.

Nachmittags 5 Uhr, in

Pankow, Bärwald's Gesellschaftshaus statt.

Tagesordnung.

1. Vortrag des Herrn Falkenhayn über Camellienkultur.
2. Vortrag des Herrn Augustin über Myrthen.
3. Anträge und Verschiedenes.

Kollegen sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

I. A.: **R. Lissner, Vorsitzender**
Weissenburgerstr. 65.

Wurzelkörbe

für Gärtner empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. Hauschildt

Spandau, Charlottenstr. 10.

von Poncet, Glashütten-Werke BERLIN S.O., Köpnicker-Strasse 54.



Fabrik und Lager 11

aller Gläser zur Verpackung
von

Früchten, Conserven, Sämereien,
Honig etc.,

desgl. Gläser für Hyacinthen etc.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Nach Winterthur-Schweiz.

Rufe noch von hier aus allen Freunden und Kollegen, besonders den Mitgliedern des Gärtnergehilfenvereins ein herzliches

Lebt wohl! auf Wiedersehn!

zu. Letzteren noch meinen besten Dank für die so schöne Abschiedsfeier.

Wilhelm Spitzlay.

Rom (Italien)

Teutonei al Vaticano, 10. 5. 92.

Ein **eisernes Treibhaus**, ca. 40 Fuss lang, ist billig nach Abbruch zu verkaufen bei
Frdr. Hanncke, Tegel-Berlin.

Bienenhonig! Butter!

diesjähriger Ernte. Täglich frisch:

Schleuderhonig, hart	Mark 5,25
Tafelhonig, allerfeinster	„ 6,—
Blumen-Schleuderhonig	„ 5,50
Wabenhonig	„ 6,—
Süßrahmbutter, frisch	„ 8,—
„ ausgepf.	„ 8,50

Tafelmast Geflügel!

täglich frisch geschlachtet, jung, fett, rein trocken gerupft, sauber gereinigt, versende in Post-Colli 9 Pfund netto, als:

Gans, speckfett	Mark 5,25
3 Enten oder 3 Suppenhühner	„ 5,50
2-3 Capauen Ia. Qualität	„ 6,50
2 Puten Ia. Qualität	„ 7,50
Gänse, Flom. speckfett	„ 8,50

Franco gegen Nachnahme.

Wwe. Gold. Feldmann

Buczacz, Galizien.

Zu dem am Sonnabend, den 21. Mai stattfindenden

Stiftungsfeste

im grossen Saale vom

Albrechtshof in Steglitz

ladet ergebenst ein

Der Gärtnerverein „Orchis.“

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner, Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Bestreitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Oranien-Strasse 64 (Nahe am Moritzplatz), Restaurant Wolter. Billige Speisen- und Getränke. Fachschriften liegen aus.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese, Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt. C. Wunderlich, Dünwalderstr. 35/39.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handelsgärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn Otto Hansen. Lager sämtlicher gärtnerischer Gebrauchsartikel und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens, Zimmerstr. 6.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samenhandlung, Frauenstr.

Wiesbaden: bei Herrn Ph. Kissel, Röder-Strasse 27.

Inhalt.

Die Schmutzkonzurrenz. — Entgegenkommen der Handelsgärtner. — Die Kurhaus-Gärtnerei in Göppingen. — Soll man Obstbäume gleich der Pflanzung schneiden oder nicht? — Förderung des Obstbaues durch Schriften. — Für Gutsgärtner. — Beitrag zur Vermehrung der engl. Pelargonien. — Die Kultur der Ismene calathina. — Die Treiberei, insbesondere die Frühtrieberei der Mai-blumen. — Einiges über Blattpflanzen im Dienste der Landschaftsgärtnerei. — Allerlei Neues. — Marktbericht. — Büchertisch — Briefkasten — Antworten.